

BERICHTE

Katholische Presse in den USA – 69. Nationalkongreß der CPA

20 Journalisten und Verleger beteiligten sich an einer Studienreise der Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands, die im April/Mai 1979 von New York über Florida nach Washington führte. In New York berichtete Rev. Bernard Hrico über seine Aufgabe, die katholische Kirche und die Katholische Weltunion der Presse bei der UNO zu vertreten. Weitere Kontakte ergaben sich in Manhattan u.a. mit Kardinal Terence James Cooke, Bischof Edwin B. Broderick, Leiter der vor allem international tätigen Caritas, der Redaktion des von Jesuiten geleiteten Wochenmagazins "America", des interkonfessionellen christlichen Nachrichtendienstes "Religious News Service", der jüdischen Zeitung "Aufbau" und mit deutschen Auslandskorrespondenten, ferner in der katholischen Fordham Universität in Bronx. In Fort Lauderdale/Florida nahm die Studiengruppe an dem Jahreskongreß der "Catholic Press Association" teil. Die letzte Station war Washington mit Informationsbesuchen im Sekretariat der Amerikanischen Bischofskonferenz, in der katholischen Nachrichtenagentur NC, der Bistumszeitung "Catholic Standard" und in der Deutschen Botschaft. In dem folgenden Bericht wird versucht, die Informationen und Eindrücke zum Sachbereich "Medien" zu ordnen:

Das in den letzten Jahren sichtbar gewachsene Selbstbewußtsein der Katholiken in den Vereinigten Staaten, die mit annähernd 50 Millionen die inzwischen größte Glaubensgemeinschaft (unter 220 Millionen Einwohnern) bilden, spiegelte sich auch auf dem 69. Nationalkongreß der "Catholic Press Association of the United States and Canada" (CPA) wider, der vom 24. bis 27. April 1979 in Fort Lauderdale/Florida stattfand.

Anstelle des Kapitalismus und des Marxismus müsse die Religion die geistige und soziale Führung in der Welt übernehmen, sagte Robert L. Fenton ("Catholic Digest"), scheidender Präsident der CPA. Er forderte eine "totale Mobilisierung der Kirche" und unterstrich die Bedeutung der Katholischen Presse, die an einer humanitären Entwicklung der Gesellschaft mitwirken könne und sich mit diesem Auftrag von den säkularen Medien unterscheide. Vor allem den Hörfunk und das Fernsehen in den USA sah er in der Gefahr, der Ideologie des unbegrenzten Wachstums zu verfallen.

Ähnlich äußerte sich Msgr. John J. Egan, stellvertretender Präsident der Notre Dame Universität (Indiana), der die amerikanischen Katholiken aufforderte, mit den klassischen Werten der Freiheit, Gleichheit und Selbstbestimmung für eine menschliche Welt zu kämpfen. Der – in den USA lange zurückgedrängten – Soziallehre der Kirche mißt er dabei die zentrale Funktion bei. Realistisch sei jedoch anzumerken, daß sich die katholische Presse in den USA der Bedeutung dieser Lehre für die Lösung örtlicher, nationaler und internationaler Probleme noch zu wenig bewußt sei.

Auf dem CPA-Kongreß wurde erstmalig eine Frau, Ethel M. Gintoft ("Catholic Herald Citizen", Milwaukee), zum neuen Präsidenten gewählt. Krönender Abschluß war die Verleihung von Journalistenpreisen, die sich von der seit fünf Jahren in der Bundesrepublik Deutschland üblichen Praxis wesentlich unterscheidet. Unter 1.243 Einsendungen ermittelte eine 30köpfige Jury insgesamt 177 Gewinner in 18 Zeitungs- und 15 Magazinkategorien.

Die große Zahl der Preise, die nicht mit einer Geldzuwendung verbunden sind und als "Award"-Urkunden in den Redaktions- und Verlagsräumen aushängen, ergibt sich dadurch, daß zwischen verschiedenen Auflagengruppen differenziert wird (bis 13.000, 13.001 bis 34.000, über 34.000), Preise für einzelne journalistische Aussageformen verliehen werden (für die beste Titelseite, die beste Kurzgeschichte, das beste Interview, die beste Titelseite zur Wahl eines Papstes, das beste Titelbild u.a.) und innerhalb der einzelnen Preise eine Dreiteilung erfolgt (erster, zweiter und dritter Preis). Ungewohnt für den deutschen Beobachter ist auch die Auszeichnung der besonders geglückten Gestaltung von Anzeigen – ein Hinweis darauf, daß der kommerzielle Aspekt auch innerhalb der amerikanischen Kirchenpresse ganz und gar unbefangen gesehen wird.

500 Titel mit 26 Millionen Auflage

Die CPA gibt jährlich ein "Catholic Press Directory" heraus. Die im April erschienene Ausgabe 1979 enthält folgende Daten über die katholische Presse in den USA und in Canada: In den USA erscheinen neun nationale Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 666.000, 141 diözesane Wochenzeitungen (Auflage 4,693 Millionen) und sieben weitere diözesane Blätter mit einer Gesamtauflage von 103.000. Zwei Bistumszeitungen haben seit dem vergangenen Jahr ihr Erscheinen eingestellt, so daß 19 der rund 160 Diözesen in den USA keine eigene Bistumszeitung haben. Canada verfügt über drei nationale Zeitungen (Auflage 73.000), neun diözesane Wochenzeitungen (Auflage 104.000) und drei weitere diözesane Zeitungen (Auflage 20.000). Bilanz dieser drei Pressekategorien in den USA und Canada: 172 Titel mit einer Gesamtauflage von 5.659.000 Exemplaren.

Die stärkste Auflagengruppe bilden die kirchlichen Zeitschriften ("Magazines") in den USA und in Canada: 300 englischsprachige (Auflage 20,529 Millionen) und 28 Titel in anderen Sprachen (Französisch, Spanisch, Italienisch) mit einer Auflage von insgesamt 570.000. Unter "Grand Total" der katholischen Zeitungen und Zeitschriften in den USA und in Canada führt das Direktorium 500 Titel mit einer Gesamtauflage von 26,758 Millionen auf. Dies bedeutet gegenüber 1978 einen Rückgang um 29 Titel und einen Auflagenverlust von rund 250.000 Exemplaren.

Hörfunk und Fernsehen verstümmeln kirchliche Nachrichten

In einem Gespräch mit der Studiengruppe der Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands unterstrich der Erzbischof von New York, Kardinal Terence James Cooke, der als Sprecher der amerikanischen Bischofskonferenz fungiert, die Bedeutung der Kirchenpresse. Er ist der Meinung, daß die Kirche ihr mehr Beachtung schenken sollte als den elektronischen Medien. Zur Begründung verwies er auf die "Verstümmelungspraxis" in Hörfunk und Fernsehen, die die ihnen übermittelten kirchlichen Nach-

richten in der Regel auf fatale Weise verkürzen würden. Der Kardinal sprach von einer "Schlagzeilen-Mentalität" vor allem des Fernsehens, die einer sachgerechten Wiedergabe von Informationen im Wege stehe.

Wenig Interesse am "Welttag der Kommunikationsmittel"

Im Sekretariat der amerikanischen Bischofskonferenz in Washington, in der New Yorker Diözesanleitung und am Rande des CPA-Kongresses in Fort Lauderdale erfuhren die deutschen Journalisten, daß der "Welttag der Kommunikationsmittel" sich in den USA offenbar noch nicht durchgesetzt hat. In vielen Diözesen wird er überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Einige Bischöfe nehmen ihn zum Anlaß, um sich mit einem Wort des Dankes und der Ermutigung an die katholischen Journalisten zu wenden. 1978 hat die amerikanische Bischofskonferenz beschlossen, einmal jährlich eine Kollekte für die kirchliche Medienarbeit durchzuführen. Ob für eine solche Kollekte ein gemeinsamer Sonntag festgelegt und wann die Aktion zum ersten Mal gestartet werden soll, ist noch offen.

Kritische Begleitung des Fernseh- und Filmprogramms

Der Verleger der New Yorker Bistumszeitung "The Catholic News", Victor L. Ridder, übergab den deutschen Journalisten die Ausgabe Nr. 16 vom 19. April 1979 mit einer Beilage "Television & Movie Facts for Parents". Sie enthält – erstmalig in der Geschichte der Vereinigten Staaten – eine Liste mit Bewertungen des Kino- und Fernsehprogramms, um „alle Familien zu ermutigen, sich an den Medien zu erfreuen sowie ihre Werte im Bereich der Religion, des Familienlebens und der persönlichen Überzeugungen zu stärken". Die insgesamt 186 Kurzkritiken, die sich im Hinblick auf das Fernsehprogramm auf die zahlreichen Unterhaltungsserien konzentrieren, werden als kritischer Service verstanden, der in erster Linie die Eltern anleiten soll, sich über die Sehgewohnheiten ihrer Kinder zu informieren und deren Fernsehverhalten pädagogisch zu begleiten.

Zu dieser Aktion sah sich die Erzdiözese New York, in der 13 verschiedene Fernsehprogramme, meist rund um die Uhr, empfangen werden können, durch wissenschaftliche Untersuchungen veranlaßt, die erschreckende Ergebnisse über die Wirkungen eines ungezügelten und unkritischen Fernsehkonsums vor allem auf Kinder und Jugendliche signalisiert hatten. Die – empfehlenden und warnenden – Kurzwertungen, die an den katholischen „Film-Dienst" und den 1969 erschienenen „Zeitschriftendienst" in der Bundesrepublik Deutschland erinnern, wurden von einem Sachausschuß erarbeitet, dem etwa 130 Männer und Frauen angehören. Über die Verbreitung durch die New Yorker Bistumszeitung hinaus wurden sie in einer Auflage von 150.000 an den Kirchtüren verteilt. Die Aktion soll im Herbst dieses Jahres wiederholt werden; weitere Diözesen wollen sich daran beteiligen.

USA-Medienlandschaft aus der Sicht der deutschen Botschaft

Über die Schwierigkeit, Deutschland in den amerikanischen Medien zu „verkaufen", berichtete Botschaftsrat Karl Th. Paschke in der Deutschen Botschaft in Washington: Das riesige Land mit seinen kontinentalen Dimensionen wende sich mehr und mehr nach innen. An Ereignissen der Weltpolitik seien die meisten Amerikaner kaum interessiert. Dies gelte auch für die UNO, deren Tätigkeit weitgehend ignoriert werde.

Dieser Eindruck stelle sich bei der täglichen Lektüre der Zeitungen und beim Empfang der Hörfunk- und Fernsehnachrichten ein. Außenpolitische Themen hätten Seltenheitswert – eine Tatsache, die mit der totalen Kommerzialisierung der Medien zusammenhänge: Presse und Rundfunk seien an den tatsächlichen oder vermeintlichen Interessen der Abnehmer, vor allem der Anzeigenkunden, orientiert. Sie spiegelten (und förderten) die Mentalität einer kleinstädtischen Gesellschaft, in deren Horizont Nachrichten aus dem Ausland fehl am Platze seien. Somit liege es auf der Hand, daß auch das Thema „Deutschland“ in der Presse und im Rundfunk nur sehr schwer zu placieren sei.

Eine Ausnahme bilde die Presse des „Eastern Corridor“ (Washington – New York – Boston) mit den hochqualifizierten Zeitungen „New York Times“, „Washington Post“ und „Wall Street Journal“. Hier bestehe die einzige Anlaufmöglichkeit für die Pressearbeit der Deutschen Botschaft. Aber auch sie beschränke sich im wesentlichen auf persönliche Kontakte mit Journalisten, die zu recherchieren pflegen, bevor sie über ein Thema schreiben. Die politische Minusbilanz der Tagespresse und des Rundfunks erfahre einen gewissen Ausgleich durch die Magazine „Time Magazine“, „US News and World Report“ und „Newsweek“. Aber auch in diesen Zeitschriften werde über deutsche Entwicklungen und Probleme kaum berichtet. Die fehlende Information sei wohl auch der Hauptgrund dafür, daß die alten Deutschland-Klischees nach wie vor auf Schritt und Tritt anzutreffen seien: Sauerkraut, Lederhose, Bavarian Beer, Mercedes, Volkswagen, Nazi... (Während des zweiwöchigen Aufenthalts der deutschen Studiengruppe war ein Bericht über ein Treffen ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS in Arolsen der einzige längere Beitrag, der in der „New York Times“ seit langem über die Bundesrepublik erschien.)

Die resignierende Bilanz, die der Pressereferent der Deutschen Botschaft zog, wird durch eine aus langjähriger Erfahrung abgeleitete These der in den USA für die FAZ tätige Korrespondentin Dr. Sabine Lietzmann gestützt: Je weiträumiger und damit unübersichtlicher ein Land sei, desto mehr neigten seine Bewohner dazu, sich auf kleinere, überschaubare Lebensräume zurückzuziehen. Der „Schmelztiegel“, in dem Rassen, Bekenntnisse, ethnische und soziale Gruppen sich zu einer neuen – amerikanischen – Einheit verbinden, erweise sich zusehends als ein Mythos, der von der Alltagswirklichkeit auf oft grausame Weise enttarnt werde.

Stimmt der Umkehrschluß, daß eine urbane, weltoffene Gesinnung dort entsteht bzw. die besseren Chancen hat, wo Menschen in kleinen Staaten leben (Schweiz, Belgien, Niederlande z.B.)? Zweifellos ein dankbares Thema für die weitere wissenschaftliche Erforschung der sozialen Kommunikation.

Günter Graf (Münster)

Rundfunkgewohnheiten und Erwartungen in Tamil Nadu: eine Untersuchung

Nach einer Entscheidung der Bischofskonferenz von Tamil Nadu, mit Radio Veritas (Manila) zusammenzuarbeiten, war es wichtig, für gemeinsame Programme entsprechende Grundlagen über das Rundfunkverhalten der Katholiken in dieser Region zu erhalten. Die Tamil-Nadu-Kommunikationskommission wurde deswegen mit einer Voruntersuchung in Pfarreien der verschiedenen Diözesen des Staates beauftragt, um die Art der Hörerschaft und der zu produzierenden religiösen und sozialen Programme zu klären. Die ersten Informationen ergaben, daß Veritas-Programme mehr sozialen als religiösen Charakter haben und sich hauptsächlich an die Landbevölkerung richten sollten. Doch wollte man das noch genauer wissen und führte eine wissenschaftliche Studie durch, um u.a. folgende Fragen zu beantworten:

Wieviel Prozent der Katholiken besitzen einen Radioempfänger?

Wieviel Prozent der Tamilen und wieviel Prozent der Katholiken hören Kurzwellensendungen?

Welche Kurzwellensender werden gehört?

Wann werden Kurzwellenprogramme gehört?

Welche Art von Kurzwellenprogrammen hört man?

Wieviel Prozent der Tamilen und wieviel Prozent der Katholiken hören Mittelwellensender?

Welche Mittelwellensender?

Welche Art von Mittelwellenprogrammen werden gehört?

Wann?

Wer sind die Kurz- und Mittelwellenhörer?

Wie hoch ist das Einkommen der Familie der Hörer?

Das Hauptziel der Untersuchung war es jedoch, herauszufinden, wie die Regionale Kommission für Soziale Kommunikation mit ihren Programmen auch die vorgesehenen Zielgruppen erreichen kann. Ein Komitee mit P.S.M. George (Tiruchirapalli), D. Amudhan (Thanjavur), M.J. Edwin (Kottar) und dem Koordinationssekretär der Kommunikationskommission P. Victor Sunderaraj übernahm die Aufgabe. P. Rajulton, Professor der Statistik am Loyola College, Madras, hatte die wissenschaftliche Planung. Er organisierte ein Forschungsteam für die Kodierung der Daten und die Computerauswertung. Nach einer ersten Vorstudie beschloß man, die Untersuchung auf ganz Tamil Nadu auszudehnen, um so mehr Informationen von der Landbevölkerung zu erhalten (69,7% der Gesamtbevölkerung Tamil Nadus leben nach der Zählung von 1971 auf dem Lande).

Weiter mußte der Programminhalt geklärt werden. Dabei sollte die Studie so verständlich wie möglich sein. Ein erster Entwurf des Fragebogens wurde den Mitgliedern der Regionalen Kommission unterbreitet, die ihn nach Korrekturen und weiteren Vorschlägen billigte¹. Danach ergab sich das Problem der Platzierung in den einzelnen

Diözesen. In Tamil Nadu bestehen drei Erzdiözesen (Madras-Mylapore, Pondicherry und Madurai) und zehn Diözesen (Tiruchirapalli, Thanjavur, Salem, Kumbakonam, Tuticorin, Kottar, Coimbatore, Ootacamund und Palayamkottai). Es wurde geschätzt, daß insgesamt 1.500 Fragebögen, über diese Bistümer verteilt, reichen müßten. Die Zuteilung an die Diözesen richtete sich nach dem prozentualen Anteil der katholischen Bevölkerung. Die Pfarreien, in denen die Befragung erfolgen sollte, wurden nach dem Stichprobensystem ausgesucht, nach dem auch die Untersuchung selbst durchgeführt wurde. Anfangs dachte man daran, sie durch die Katechisten durchführen zu lassen, doch ließ man davon ab, weil die angewandten Techniken zu kompliziert sind und die Zeit für eine Ausbildung fehlte. So entschied man sich für die Studenten des Loyola College, Madras. Zwölf von ihnen sollten, nach einer kurzen Einführung in die Techniken der Stichprobenauswahl, in ihren Sommerferien die 168 ausgewählten, über den ganzen Bundesstaat verteilten Pfarreien besuchen. Die Untersuchung begann im Mai 1978 und dauerte eineinhalb Monate. Der Bericht des Teams, in dem eigene Feststellungen und Eindrücke zusammengefaßt sind, zeigt, wie schwierig die Arbeit war und mit welchen zum Teil unangenehmen Situationen sie konfrontiert wurde. Die Auswertung der gesammelten Daten erfolgte durch das Computer Centre am Indian Institute of Technology, Madras. Die Resultate der Befragungen ergaben im Einzelnen folgendes Bild:

1. Allgemeine Informationen

Die Gesamtzahl der Antworten betrug 1.692. 95,45% der Befragten waren Katholiken von Geburt, 3,61% Katholiken durch Bekehrung. 97,1% waren Tamilen, 1,17% Nicht-Tamileh. 68,32% beendeten die Volksschule, 10,76% eine höhere Schule. Rund 12,59% waren ohne Schulbildung. 68,71% hatten eine Beschäftigung, 30,73% waren arbeitslos. 68,14% der Befragten waren verheiratet, 27,84% ledig.

Die *Art der Beschäftigung* teilte sich in folgende Kategorien (in Prozent):

Lehrer	17,2
Studenten	1,65
Akademiker	0,65
Geschäftsleute	3,25
Bauern	12,17
Angestellte	2,72
Arbeitslose	9,10
Kulis	1,83
Andere	22,7

Familienstand der Befragten (in Prozent):

Väter	44,68
Mütter	14,95
Söhne	26,12
Töchter	8,04
Schwiegersöhne	2,72
Schwiegertöchter	0,12

Kinderzahl je Familie (in Prozent):

Eins	8,87
Zwei	12,88
Drei	13,59
Vier	11,58
Fünf	8,16
Sechs	6,15
Mehr	5,67

Alter der Befragten (in Prozent):

Jünger als 19	0,41
20 – 29	7,92
30 – 39	22,34
40 – 49	20,15
50 – 59	11,68
Älter als 60	3,61
Durchschnittsalter:	41,34 Jahre

Monatseinkommen (in Prozent):

100 – 200 Rs	28,88
200 – 300 Rs	22,16
300 – 400 Rs	20,04
400 – 500 Rs	9,69
500 – 600 Rs	8,27
Mehr als 600 Rs	4,96

Die Angaben über das Einkommen sind allerdings wohl nicht sehr zuverlässig, denn einerseits muß man mit ungenauen Angaben der Leute bezüglich ihres Einkommens rechnen. Andererseits stellt sich auch die Frage, ob ein geringes Einkommen auch den Kauf eines Radios verhindert. Eine Analyse der allgemeinen Daten für Tamil Nadu zeigt hier eine Verbindung zwischen Einkommen und Besitz eines Radios, was sich allerdings bei dieser Untersuchung auf Diözesanebene nicht feststellen ließ.

2. Höreigenschaften

66,61% der Befragten besitzen ein Radio. Der höchste Prozentsatz der Radiobesitzer findet sich in Ootacamund (83,09%), der geringste in Kottar (59,47%). 89,35% können mit ihren Geräten auch Kurzwelle empfangen. 49,68% jener, die kein Radio besitzen, sagen, daß sie in der Lage wären, eins zu kaufen, und 26% von ihnen würden dabei eines mit Kurzwelle wählen. Addiert man diese Zahlen, so ist zu erwarten, daß rund 81,38% der katholischen Bevölkerung Tamil Nadus in ein oder zwei Jahren ein Rundfunkgerät besitzen werden. Natürlich ist das nur die Schätzung einer Stichprobenbefragung, die aber doch bedeutet, daß man mit einem breiten Gebrauch von Radiogeräten in naher Zukunft rechnen muß.

Von den Sendern, die in diesem Gebiet gewöhnlich gehört werden, hatte Radio Ceylon die größte Hörschaft mit 41,37%. Davon entfallen 27,01% auf Tiruchirapalli, 13,06% auf Madras, 4,43% auf Tirunveli, 4,31% auf Coimbatore und 3,37% auf Pondicherry. Aufschlußreich ist die Beobachtung, daß fünf Diözesen (Pondicherry, Madurai, Palayamkottai, Tuticorin, Kottar) Radio Ceylon als den meistgehörten Sender nennen, während Tiruchirapalli, Salem, Tanjore und Kumbakonam mit dem Tiruchirapalli-Sender von All India Radio, und Madras, Coimbatore und Ootacamund jeweils mit ihrem lokalen Sender von All India Radio zufrieden sind. Weitere Einzelheiten vermitteln folgende Übersichten:

Kurzwellenhörer (in Prozent):

Nur Kurzwelle	9,99
Meistens	13,71
Manchmal	20,45

Mittelwellenhörer (in Prozent):

Nur Mittelwelle	19,74
Meistens	38,00
Manchmal	12,47

Hörer von Tamil Programmen (in Prozent):

Nur	71,51
Meistens	17,08
Manchmal	3,61

Hörer von christlichen Sendungen (in Prozent):

Täglich	23,17
Manchmal	29,02
Ab und zu	35,22
Überhaupt nicht	2,72

Nie gehört von solchen Sendungen	3,72
----------------------------------	------

Von der Gesamtzahl der Antwortenden hören nur 25,47% katholische Sendungen, wobei der größte Anteil auf die Diözese Ootacamund entfällt, der Rest verteilt sich gleichmäßig auf die anderen Diözesen. 64,18% sagen, sie würden keine katholischen Sendungen hören; die meisten findet man in Tanjore, die wenigsten in Salem. Von denjenigen, die katholische Sendungen auf Kurzwelle hören, empfangen sie 52,8% klar, 7,27% nicht klar, 5,5% manchmal klar und 11,94% überhaupt nicht klar.

Die wünschenswerte Häufigkeit katholischer Sendungen war für die Befragten (in Prozent):

Täglich	64,07
Wöchentlich	18,09
Zweiwöchentlich	8,98
Manchmal	1,18
Als Vorbereitung für wichtige Feste	1,24
An Festtagen	0,65

12,65% hören Sendungen in Tamil von Radio Veritas. Eine große Anzahl (80,02%) sagte dagegen ehrlich, daß sie sie nicht höre.

Die Hörer von Radio Veritas empfangen den Sender (in Prozent):

Täglich	3,84
Einmal wöchentlich	5,2
Zweimal wöchentlich	1,86
Dreimal wöchentlich	0,95
Mehr	0,39

16,67% von ihnen schalten gern auf Radio Veritas und meinen, die Sendungen sollten fortgesetzt werden. 2,3% sind der Ansicht, daß Radio Veritas besser seine Sendungen einstellen sollte. 69% der Befragten wünschen, daß Radio Veritas auf Mittelwelle senden soll, während nur 23,11% für eine Fortsetzung der Kurzwellensendungen sind. Ihre Meinung über die Qualität der Programme geben 3,61% mit sehr gut an, 5,88% mit gut, 3,66% mit nicht schlecht, 0,35% sind ohne Meinung. 90,31% fänden es gut, wenn die Sendungen auch auf die Bedürfnisse anderer Religionen ausgerichtet wären, nur 2,72% äußerten sich nicht dazu.

Nach der Tageszeit werden Radiosendungen am häufigsten zwischen 6.00 – 7.00 Uhr morgens gehört, außer in den Diözesen Tuticorin und Kottar, wo man sich lieber zwischen 7.00 – 8.00 Uhr einschaltet. Filmlieder stehen beim Inhalt am meisten in der Gunst der Hörer, dann folgen Nachrichten und religiöse Programme. Die Reihenfolge betrifft Kurz- wie Mittelwelle gleichermaßen und variiert nur in einzelnen Diözesen. Christliche Sendungen werden (in der Reihenfolge der Beliebtheit) am liebsten zu den folgenden Zeiten gehört: 6.40 – 6.55 Uhr, 6.55 – 7.10 Uhr, 7.10 – 7.30 Uhr, 18.10 – 20.30 Uhr. Dabei haben Gespräche über christliches Leben den Vorrang, ihnen folgen christliche Lieder. Auch hier gibt es geringe Abweichungen in den verschiedenen Diözesen. Als günstigste Zeiten für eigene christliche Sendungen werden von den Befragten morgens bis 7.00 Uhr und abends zwischen 19.00 und 20.00 Uhr vorgeschlagen.

Schlußfolgerungen und Empfehlungen

Die Wichtigkeit des Radioapostolates bedarf nach der Analyse der Daten über den Gebrauch von Radiogeräten in Tamil Nadu keiner weiteren Betonung. Die Tatsache, daß 66,61% der Befragten schon ein Hörfunkgerät besitzen, 89,35% davon sogar mit Kurzwelle, und der Möglichkeit eines starken Zuwachses in naher Zukunft lassen keinen Zweifel an der Nützlichkeit eigener Sendungen der Regionalen Kommission für Tamil Nadu. Man kann also erwarten, daß in ein oder zwei Jahren 81,38% aller Katholiken oder besser der katholischen Familien hier ein Radiogerät besitzen werden. Man kann sogar weiter gehen und diese Folgerung auf alle Tamilen ausdehnen. Statistisch gesehen kann mit 95%iger Sicherheit analog erwartet werden, daß im gleichen Zeitraum zwischen 79,52% und 83,23% der Tamilen insgesamt ein Radio besitzen werden und daß dabei der Kurzwellenanteil zwischen 63,59% und 65,89% liegen wird. Hier wird die Bedeutung des Rundfunks für die christliche Verkündigung für alle Bewohner Tamil Nadus deutlich.

Die Untersuchung der Relation zwischen Einkommen und Besitz eines Radios zeigt bei der katholischen Untersuchung auf Diözesanebene überhaupt kein Ergebnis (außer Kumbakonam, Madurai und Kottar), während bei den allgemeinen Statistiken für das Gesamtgebiet Tamil Nadus hier sehr wohl Beziehungen bestehen. Allerdings muß das Einkommen allein nicht unbedingt zum Besitz eines Radios führen, denn es kann auch durch andere Faktoren, wie z.B. Prestige, bedingt sein.

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, müßte man ernsthaft Sendungen über Mittelwelle erwägen. Der Prozentsatz der Mittelwellenhörer ist zweimal so hoch wie der der Kurzwellenhörer. Diese Folgerung muß man aus den untersuchten Hörgewohnheiten und nicht allein aus der technischen Art der vorhandenen Radiogeräte ziehen. Sendungen über Kurzwelle werden mit größerem Erfolg über Radio Ceylon ausgestrahlt, dessen Sendungen oft besser zu empfangen sind als die der lokalen Mittelwellensender von All India Radio (AIR). Diese Sender sind zwar ein wichtiges Kommunikationsmittel in einzelnen Diözesen, haben aber keine Bedeutung für eine landesweite Planung. Daher sollten die Kommunikationszentren dieser Diözesen eigene, unabhängige, aber auch innerhalb der Regionalen Kommission koordinierte Pläne für gemeinsame Sendungen haben. Dies gilt vor allem für das Zentrum „Kalai Kaviri“ in Tiruchirapalli, das anscheinend auch eine Zentralfunktion für die Diözesen Tanjore, Salem und Kumbakonam einnimmt.

Welcher Art und zu welcher Zeit sollten Sendungen geplant werden?

Die bevorzugte Zeit für weltliche Sendungen liegt im gesamten Staatsgebiet von Tamil Nadu zwischen 6.00 und 7.00 Uhr. Auch in allen Diözesen, außer Tuticorin und Kottar, wird dies als die günstigste Zeit angegeben. Ähnlich nennen die Befragten diese auch als bevorzugte Zeiten für christliche Sendungen, zusätzlich zu Abendsendungen von 19.00 bis 20.00 Uhr. Unter Berücksichtigung der Berufe der Hörer kann man allerdings die Morgenzeit nicht unbedingt als die günstigste Sendezeit einstufen. Dies gilt sowohl für weltliche als auch erst recht für religiöse Sendungen. Sendungen in der Feierabendzeit wären wohl die beste Möglichkeit, die größte Hörerzahl zu erreichen.

Art der Sendungen

Die Untersuchung erbrachte, daß die bevorzugten Sendungen Filmlieder, Nachrichten und religiöse Programme sind, auf Mittel- wie auf Kurzwelle. Natürlich gibt es auch hier Abweichungen in den einzelnen Diözesen. Besonders bevorzugt sind bei christlichen Sendungen Diskussionen über christliches Leben und christliche Lieder. Die Tatsache, daß viele der Befragten die Diskussionen bevorzugen, zeigt, wie sehr man den modernen Trends christlichen Lebens folgt. Auch beweist der hohe Prozentsatz (64,07%) mit Gewißheit, daß katholische Sendungen durchaus bei den Tamilen willkommen sind.

Insgesamt scheint nach dieser Untersuchung die Mittelwelle als Unterhaltungsträger zu fungieren, während ein Umschalten auf Kurzwelle meist dem Hören religiöser Sendungen gilt, wobei auch der Beruf des Hörers eine Rolle spielt. Deswegen scheint es wichtig, sich darüber klar zu werden, welche Menschen man mit welchen Programmen erreichen will und welche Wellenlänge man dafür gebrauchen kann. Allerdings sind hier wie auch in vielen anderen Punkten weitere Untersuchungen notwendig.

Jede weitere Arbeit im Rundfunk ist allerdings nutzlos, wenn den betreffenden Menschen ihre Möglichkeiten nicht genügend bekannt gemacht werden. Es ist eigentlich traurig, daß von der Gesamtzahl der Befragten nur 25,47% katholische Sendungen hören. Ebenso gering ist der Prozentsatz derjenigen, die Sendungen von Radio Veritas hören (12,65%). Aus dem Bericht des Untersuchungsteams geht hervor, daß die meisten Leute überhaupt nichts über die Programme von Radio Veritas wissen, außer in

einigen Pfarreien, in denen der Pfarrer sie entsprechend informierte. 16,67% der Befragten, Hörer von Radio Veritas oder nicht, sagten, sie würden gern diese Sendungen hören, man sollte sie ruhig weiter ausstrahlen. Während 69% vorschlugen, Radio Veritas sollte lieber auf Mittelwelle senden, wünschen nur 23,11% deren Fortsetzung auf Kurzwelle. Deswegen muß man ernsthaft überlegen, ob die Programmproduktion für Radio Veritas wirklich nützlich ist, oder ob die Regionale Kommunikationskommission sich nicht besser nach anderen Sendemöglichkeiten auf Mittelwelle, oder über andere Kurzwellensender, die den Tamilen mehr vertraut sind, umsehen sollte, d.h. bei Radio Ceylon oder lokalen AIR Mittelwellensendern. Man sollte bei allem nicht vergessen, daß derjenige, der christliche Sendungen hört, dies aus eigenem Antrieb tut. Nur sollte man ihm dabei helfen, die entsprechenden Gelegenheiten zu finden. Dies obliegt in Tamil Nadu der Regionalen Kommunikationskommission der Bischofskonferenz.

Wasil A. Müller (Aachen)

Anmerkungen

Der Fragebogen sei hier im Originaltext wiedergegeben.

QUESTIONNAIRE

(Numbers denote the coding followed for computer processing)

1. A
- 2, 3, 4, 5. Questionnaire Number

Name of the respondent:

Address:

Diocese:

Parish:

N.B. Please tick off one (or more, wherever specified) of the suggested responses in the bracket provided.

6. You are a Catholic by birth or conversion.
 - (i) Catholic by birth ()
 - (ii) by conversion ()
7. You are a
 - i) Tamilian ()
 - ii) non-Tamilian ()
8. If non-Tamilian, do you know Tamil? i) Yes () ii) No ()
9. 10. How many members in your family?
11. Your status in your family is:
 - i) father ()
 - ii) mother ()
 - iii) son ()
 - iv) daughter ()
 - v) son-in-law ()
 - vi) daughter-in-law ()
 - vii) grandfather ()
 - viii) grandmother ()
 - ix) grand-child ()
- 12, 13. Your age ()
14. If doing your studies
 - i) school ()
 - ii) college ()
15. If finished your studies
 - i) school ()
 - ii) college ()

16. Never studied ()
17. Your employment: i) employed () ii) unemployed ()
18. If employed, what is your job? (the kind of profession)
i) teacher () ii) farmer () iii) student () iv) clerk ()
v) professional (doctor, engineer, etc) () vi) jobless ()
vii) business () viii) coolie () ix) others ()
19. Are you i) married () ii) unmarried ()
20. If married, how many children do you have?
i) one () ii) two () iii) three () iv) four ()
v) five () vi) six () vii) more than six ()
21. What is the income of your family per month,
i) Rs. 100–200 () ii) Rs. 200–300 () iii) Rs. 300–400 ()
iv) Rs. 400–500 () v) above Rs. 600 ()
22. Do you have a radio or transistor at home? i) Yes () ii) No ()
23. Does your radio (transistor) have a Short Wave band also?
i) Yes () ii) No ()
24. How many bands does your radio have?
i) one () ii) two () iii) three ()
25. If you do not have any radio (transistor), can you afford to buy one?
i) Yes () ii) No ()
26. If you can buy one, will you be satisfied with a MW band or would you like to get one with SW also?
i) MW only () ii) like to have SW also ()
- 27, 28, 29, 30. If you have a radio (transistor), at what times do you usually listen to?
Morning: i) 6.00 – 7.00 hrs () ii) 7.00 – 8.00 () iii) 8.00 – 9.00 ()
iv) 9.00 – 10.00 ()
v) Noon 12.00 ()
Evening: vi) 5.00 – 6.00 () vii) 6.00 – 7.00 () viii) 8.00 – 9.00 ()
ix) 9.00 – 10.00 ()
31. Whether you have your own radio (transistor) or not, you have the habit of listening to:
i) only MW () ii) mostly MW () iii) sometimes MW ()
32. i) only SW () ii) mostly SW () iii) sometimes SW ()
33. Which station do you usually listen to? (mark only one)
i) Madras () ii) Trichy () iii) Coimbatore () iv) Pondy ()
v) Tirunelveli () vi) Ceylon ()
34. Do you listen to Tamil programmes?
i) only Tamil programmes () ii) mostly () iii) sometimes ()
iv) never ()
- 35, 36, 37–38, 39–40. While listening to MW, you are mainly interested in listening to:
(give the order or priority).
i) film songs () ii) news () iii) dramas ()
iv) western music () v) speeches () vi) youth programmes ()
vii) Cultural programmes () viii) Agricultural programmes ()
ix) Scientific programmes () x) Religious programmes ()
xi) Advertising agencies' programmes () xii) Film sound tracks ()
- 41–42, 43–44, 45–46. While listening to SW, you are mainly interested in listening to:
(give order of priority).

- i) film songs () ii) news () iii) dramas ()
 iv) Western music () v) Songs () vi) Speeches ()
 vii) Youth programmes () viii) Cultural programmes ()
 ix) Agricultural programmes () x) Scientific programmes ()
 xi) Political programmes () xii) Religious programmes ()
 xiii) Advertisement () xiv) Film sound tracks ()
47. Are you interested in listening to Tamil Christian programmes being broadcast for Tamil Nadu?
 i) Yes, I listen daily () ii) Yes, I listen sometimes ()
 iii) rarely do I listen () iv) I don't listen at all () v) I never heard of it ()
- 48, 49, 50, 51. If you listen to Christian broadcasts, at what times do you listen?
 i) 6.40 – 6.55 () ii) 6.55 – 7.10 () iii) 7.10 – 7.30 ()
 iv) 7.30 – 8.00 () v) Noon 12 – 1.30 () vi) Evening 4.45 – 5.00 ()
 vii) 5.55 – 6.10 () viii) 6.10 – 6.30 () ix) 8.30 – 9.00 and later ()
52. Do you listen to programmes in SW?
 i) Yes () ii) No ()
- 53, 54, 55. If you listen to programmes in SW, which station do you usually pick up?
 i) Ceylon () ii) Radio Veritas () iii) Voice of America ()
 iv) BBC () v) Peking () vi) FEBA () vii) Vatican Radio ()
 viii) AIR () ix) Moscow () x) FEBC ()
56. Do you get SW Tamil Christian broadcasts clearly?
 i) Yes () ii) No () iii) Sometimes Yes () iv) Sometimes No ()
57. Do you listen to any Catholic Broadcasting in any language?
 i) Yes () ii) No ()
58. Have you ever listened to the Tamil programmes broadcast through Radio Veritas?
 i) Yes () ii) No ()
59. You listen to Tamil programmes broadcast through Radio Veritas:
 i) daily () ii) once a week () iii) twice a week ()
 iv) thrice a week () v) more than three days a week ()
60. What is your opinion about these programmes?
 i) very good () ii) good () iii) not bad ()
 iv) not interesting () v) not worth listening to ()
61. Would you like us to continue to broadcast Tamil programmes through Radio Veritas?
 i) Yes () ii) No ()
 Mention your reason
- 62, 63, 64. What topics are you interested in listening to from the Catholic broadcasts?
 (give the order of priority)
 i) Discussion on Christian life () ii) Recent theological topics ()
 iii) Sermons () iv) Christian songs () v) Catholic news ()
 vi) World news () vii) Dramas () viii) Allocutions of the Pope ()
 Others? Mention:
65. Would you like broadcasting of Tamil Catholic programmes?
 i) Daily () ii) Once a week () iii) Twice a week ()
 iv) Occasionally () v) in preparation for feasts () vi) Feasts days ()

66, 67, 68, 69. What times would be favourable for you to listen to such programmes?

Morning: 6.00 () ii) 7.00 () iii) 8.00 () iv) 9.00 ()
Evening: i) 5.00 () ii) 6.00 () iii) 7.00 () iv) 8.00 ()
v) 9.00 ()

70. Would you like us to cater to the Tamil Catholic listeners:

i) in MW () or ii) in SW ()

71. Do you think that our Tamil Catholic programmes should also consider the needs of our brothers and sisters in other faiths?

i) Yes () ii) No ()

Any suggestions you have to offer?

Internationales Forum für die Kirchenpresse: die Aufgaben der jüngsten Föderation der UCIP

Ende September findet in Dublin (Irland) zum erstenmal eine internationale Konferenz für Vertreter der Kirchenpresse statt. Das Hauptreferat wird die Präsidentin der Internationalen Konferenz der katholischen Organisationen OIC, Mrs. Lovatt-Dolan, zum Thema „Kommunikation in der Kirche“ halten. Im Mittelpunkt der Konferenz soll ein Erfahrungsaustausch der Kirchenzeitungsredakteure über Situation und Problematik kirchlicher Presse in den jeweiligen Ländern stehen. Erwartet werden 60-80 Teilnehmer, vorwiegend aus den USA und aus der Bundesrepublik, ferner aus Österreich, Italien, Frankreich, aber auch aus den Benelux-Staaten, Skandinavien, Großbritannien und Irland. Veranstalter ist die FIPE, die Internationale Föderation von Verbänden der katholischen Kirchenpresse. Wer ist diese Föderation? Was sind ihre Ziele?

Die FIPE ist eine der fünf Föderationen der UCIP, der Weltunion der katholischen Presse. Sie ist die jüngste Föderation und wurde erst 1974 auf dem UCIP-Weltkongreß in Buenos Aires gegründet. Sie hat eine längere Vorgeschichte.

Wie die UCIP sich entwickelte

Wenn auch die Weltunion der Katholischen Presse ihren Ursprung bereits auf das Jahr 1927 festlegen kann, erfolgte ihre Ausprägung in der Form von Föderationen erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Auf dem 3. Weltkongreß 1950 in Rom entstanden die Föderation der katholischen Journalisten und die Föderation der katholischen Nachrichten-Agenturen, auf dem 4. Weltkongreß 1954 in Paris wurde die Kommission der Verleger gleichfalls in eine Föderation umgewandelt und zugleich unterteilt in eine Kommission für Tageszeitungen und eine für Wochenzeitungen. Auf dem gleichen Kongreß war bereits der Wunsch nach einer vierten Föderation für die Publizistik-Wissenschaftlicher geäußert worden, zur Gründung kam es jedoch erst auf dem 8. Weltkongreß 1968 in Berlin.

Auf dem gleichen Kongreß legte bereits der Vertreter der Catholic Press Association CPA von Nordamerika, James A Doyle, ein Papier vor, in dem auf die besondere Aufgabenstellung und Problematik der Kirchenpresse hingewiesen und die Frage aufgeworfen wurde, ob man die Vertreter der Kirchenpresse nicht gleichfalls in einer eigenen Gruppe zusammenfassen sollte. Es wurde jedoch kein Beschluß gefaßt.

Verfolgt man die Entwicklung der UCIP, so ist neben der Bildung von Föderationen berufsspezifischer Art eine parallele Ausweitung regionaler Art zu beobachten. Die UCIP beschränkte sich ursprünglich auf europäische Länder. Die Brücke nach Nordamerika wurde erst Anfang der 60er, die Brücke zur Dritten Welt erst Ende der 60er Jahre geschlagen. Für 1963 war ein Weltkongreß in Kanada geplant, der jedoch wegen des Konzils nach Rom verlegt wurde. 1965 fand der 7. Weltkongreß der UCIP in New York statt, und zwar zusammen mit der Jahresversammlung der CPA. Hierbei wurden enge Verbindungen zwischen den europäischen und den nordamerikanischen Vertretern geknüpft, die dazu führten, daß die CPA fortan aktiv in der UCIP mitwirkte.

In New York wurde übrigens auch erstmals ein Antrag zur Unterstützung der katholischen Presse in der Dritten Welt vorgelegt, der u.a. bewirkte, daß auf dem folgenden 8. Weltkongreß in Berlin 60 Vertreter aus Asien, Afrika und Lateinamerika anwesend waren. Schon auf dem nächsten Weltkongreß 1971 in Luxemburg fand ein Vorkongreß für die Journalisten der Entwicklungsländer statt, während gleichzeitig Vertreter der Kirchenpresse aus USA, Frankreich, Italien und der Bundesrepublik Kontakte zur Weiterentwicklung ihrer Problematik innerhalb der UCIP aufnahmen. Die Vorarbeiten zur Gründung einer eigenen Föderation wurden dann 1972 unter dem neuen Generalsekretär Msgr. Joan Jarquè zügig in Gang gesetzt.

Wie es zur Gründung der FIPE kam

Der im Juni 1973 in Madrid tagende Rat der UCIP beauftragte eine Sonderkommission mit der Untersuchung des von verschiedenen UCIP-Mitgliedern gemachten Vorschlags, eine neue Föderation für die Kirchenpresse zu konstituieren.

Dieser Kommission gehörten an: Albert Garrigues von der Association Nationale de la Presse Catholique de Provence – ANPCP – (Frankreich); er wurde zum Präsidenten der Vorbereitungs-Kommission gewählt; Pater Don Giuseppe Venturini von der Federazione Italiana Settimanali Cattolici – FISC – (Italien) und Dr. Ferdinand Oertel von der Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse – AKP – (Deutschland). James A. Doyle von der Catholic Press Association – CPA – (Vereinigte Staaten) faßte die amerikanischen Ansichten in einer schriftlichen Mitteilung zusammen. Der Generalsekretär der UCIP, Msgr. Jarquè, gehörte ebenfalls der Kommission an.

Die Kommission trat zweimal zusammen: am 29. September 1973 in Genf und am 8. Dezember in Marseille. An der Tagung in Marseille nahmen zusätzlich einige Vertreter der italienischen, französischen und spanischen Kirchenpresse teil, die wertvolle Hinweise für die praktische Seite der Organisation beitrugen. So war die Kommission in der Lage, dem Rat der UCIP auf seiner Sitzung 1974 in Mailand die Ergebnisse der Arbeit sowie den Antrag auf Gründung der Föderation zu unterbreiten. Aus dem Bericht der Kommission geht eindeutig hervor, was Aufgaben und Ziele der neuen Föderation und wer ihre Mitglieder sein sollen.

Die Kommission stellte fest, daß unter „Kirchenpresse“ je nach den einzelnen Ländern verschiedene Zeitschriftentypen zu verstehen sind. Es gibt keine gemeinsame organisatorische Form für alle Länder. Daher beschloß die Kommission, den Ausdruck „Kirchenpresse“ als Arbeitsbegriff auf internationaler Ebene beizubehalten. Die verschiedenen nationalen Organisationen sollen frei bleiben, ihre gewohnten Bezeichnungen beizubehalten, also etwa „Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse“ u.ä.

Einige gemeinsame Merkmale und Zielvorstellungen wurden jedoch als Minimalforderung festgehalten für die Mitgliedschaft in der neuen Föderation:

- a) häufige Erscheinungsweise (wöchentlich oder zweimonatlich)
- b) enge Beziehung zur Kirche, insbesondere zur Lokalkirche (gegebenenfalls auch juristische und nicht nur „pastorale“ Bindung zur Diözese oder mehreren Diözesen)
- c) Presse für allgemeine kirchliche Information (im Gegensatz zur spezialisierten Presse oder offiziellen Nachrichtenbulletins der Diözesen oder von Vereinigungen).

Die Kommission zählte u.a. folgende Zielsetzungen für die Föderation auf:

- Ausarbeitung der allgemeinen Grundlagen und Bedeutung der Rolle der Kirchenpresse.
- Untersuchung des Status der Herausgeber und Redakteure dieser Presse gegenüber den diözesanen Obrigkeiten.
- Förderung der Kirchenpresse als unerläßliches Instrument des kirchlichen Lebens und des Dialogs der Kirche mit der Welt.
- Schaffung eines Forums für Mitglieder und Vertreter von nationalen Vereinigungen, die sich als gleichberechtigte Partner zur internationalen Zusammenarbeit zusammenfinden möchten.
- Ausarbeitung von internationalen Richtlinien, die von den großen nationalen Vereinigungen, die in der UCIP zusammengeschlossen sind, ratifiziert werden können.
- Schaffung eines Forums, auf dem Mitglieder und einzelne Vereinigungen Informationen austauschen können, wie dies allgemein das Ziel von Organisationen ist.

Ein Hauptmerkmal sollte es sein, daß Mitglieder dieser Föderation nicht einzelne Zeitschriften, sondern die konstituierten nationalen Vereinigungen werden. Allerdings können Zeitschriften, falls keine nationale Vereinigung besteht, als Einzelmitglieder zugelassen werden. In diesem Fall gilt als Voraussetzung, daß entweder keine nationale Vereinigung geschaffen werden kann, oder daß der ausdrückliche Wunsch gegeben ist, eine solche zu schaffen.

Abgrenzung, keine Absplitterung

Von Anfang an hat bei allen Überlegungen zur Gründung einer eigenen Föderation für die Kirchenpresse die Frage eine Rolle gespielt, ob dadurch nicht eine unnötige Absplitterung einer Zeitschriftengruppe erfolgen könnte, die sich negativ auf die übrigen Föderationen auswirken würde. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Föderation für die Zeitungen und Zeitschriften, der bislang auch die Kirchenzeitungen zu gerechnet worden waren. Die Vorbereitungskommission kam jedoch zu dem Schluß,

daß einerseits die Sonderprobleme kirchlicher Zeitungen den Problemkreis allgemeiner katholischer Zeitschriften weit überschreiten, andererseits neben der Kirchenpresse im engeren Sinn in vielen Ländern noch eine andere katholische Presse besteht, die in der alten Föderation beheimatet bleiben kann. Überdies soll es jeder Zeitung und Zeitschrift freigestellt bleiben, sich dieser oder jener Föderation zuzurechnen, falls für die neuzugründende Kirchenpresse-Föderation die genannten Voraussetzungen der nationalen Verbandszugehörigkeit erfüllt sind.

In ihrem Papier weist die Vorbereitungskommission deshalb auch darauf hin, daß die neue Föderation die Aktivitäten der UCIP verstärken und verbessern werde, weil es in dem Gebiet der Kirchenpresse viele aktive Sachkenner und Mitarbeiter gebe. Außerdem antworte die UCIP dem berechtigten Anliegen einer großen Gruppe von Mitgliedern mit gleicher Problematik und Eigenart, die sie bereits auf nationaler Ebene zusammengeführt habe und die – so wörtlich: „folglich beanspruchen können, in der UCIP ein Forum und ein Instrument zu finden, um diese Probleme zu untersuchen und zu lösen. Auf diese Weise leisten sie der UCIP eine spezifischere Mitarbeit und ziehen aus ihrer Mitgliedschaft einen größeren Nutzen.“

Ausführlich befaßte sich die Vorbereitungskommission auch mit der Frage, was mit Tageszeitungen zu tun sei, die der Kirche zugerechnet werden: Einmal seien sie selten, heißt es in dem Papier, zum anderen könnte für sie folgendes gelten:

„a) Sie gehört einer nationalen Vereinigung an, die sich der neuen Föderation anschließt. Nichts ist dagegen einzuwenden, daß diese Zeitung zwei Föderationen der UCIP angehört (Zeitungs- und Zeitschriftenföderation, Föderation der Kirchenpresse).

b) Sie gehört keiner solchen nationalen Vereinigung an. Es muß ihr die Freiheit gelassen werden, sich einer einzigen Föderation (nach ihrer Wahl) anzuschließen oder zwei Föderationen wie im vorherigen Fall.“

Schließlich wurde von der Kommission auch der Problemkreis bedacht, der mit den Namen „Kirchenpresse“ und „katholische Presse“ verbunden ist: Würde katholische Presse, die nicht-kirchlich ist, durch den Begriff Kirchenpresse abgewertet? Diese Frage berührt das Selbstverständnis der Weltunion, und daher führt die Vorbereitungskommission zusammen mit dem damaligen Generalsekretär zu dem ganzen Komplex folgendes Grundsätzliche aus:

„Das Bedenken bezüglich einer möglichen Diskriminierung zwischen ‘Kirchenpresse’ und ‘katholischer Presse’ ist unbegründet.

a) Seit einigen Jahren besteht die UCIP darauf, daß die Bezeichnung ‘Katholisch’ vor allem auf die UCIP zu beziehen ist, und in gestufter Weise auf die Personen und Vereinigungen, aus denen sie sich zusammensetzt.

b) Dies muß der UCIP ermöglichen, für jede Art von Presse offen zu sein (oder von Personen, die in der Branche arbeiten), ob säkular (unter der Bedingung, daß sie die Statuten der UCIP anerkennt), ob katholisch orientiert oder ausdrücklich katholisch oder juristisch zur Kirche gehörig.

c) Je mehr diese Unterschiede in der UCIP deutlich werden, umso mehr wird ihr offener Charakter augenscheinlich werden.“

Nachdem auf diese Weise der Wunsch der Kirchenpresse-Vertreter in der UCIP nach Gründung einer eigenen Föderation mit einer konkreten Zielsetzung und Ortsbestimmung innerhalb der Weltunion eine reale Basis erhalten hatte, stimmte der Rat in Mailand Anfang 1974 dem Vorschlag der Vorbereitungskommission zu, auf der nächsten Vollversammlung die Gründung der neuen Föderation vorzunehmen. Diese Vollversammlung beim 10. Weltkongreß fand im November 1974 in Buenos Aires (Argentinien) statt. Sie ratifizierte die Gründung der neuen Föderation.

Am Weltkongreß in Buenos Aires, dem ersten in einem Land der Dritten Welt, konnten nur wenige Europäer teilnehmen. Da im Bereich der Kirchenpresse bisher nur in Europa und Nordamerika nationale Vereinigungen bestehen, war auch die Teilnahme an der ersten Föderationssitzung im Zusammenhang mit dem Kongreß in Buenos Aires nicht sehr groß: sie lag bei 15. Der kleine Kreis sprach jedoch den Gründungsmitgliedern sein volles Vertrauen aus und wählte den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse, Dr. Ferdinand Oertel, zum ersten Präsidenten; zu Vizepräsidenten wurden der Präsident der Catholic Press Association CPA (USA), Jack Fink; der Vorsitzende der französischen Association Nationale de la Presse Catholique de Province ANPCP, Albert Garriquès, und der Vorsitzende der italienischen Federazione Italiana Settimanali Cattolici FISC, Don Giuseppe Venturini, gewählt; zum Sekretär und Schatzmeister der Geschäftsführende Direktor der CPA, James A. Doyle.

Wenn bei einigen Mitgliedern der UCIP auch nach der Gründung der neuen Föderation, die ihren französischen Namen „Fédération Internationale des Associations de Presse Eglise“ in FIPE abkürzte, Zweifel an der Notwendigkeit der fünften Föderation bestanden haben sollten, hätten diese beim folgenden Weltkongreß der UCIP 1979 in Wien zerstreut werden müssen: An der Föderations-Sitzung nahmen über 50 Vertreter der Kirchenpresse teil, und zwar nicht nur aus bestehenden nationalen Verbänden, sondern auch aus Ländern, in denen noch keine Verbände bestehen. Es wurde sehr begrüßt, daß es in der UCIP nun ein Forum für die Presse gibt, die als Kirchenpresse besondere Aufgaben und Probleme hat. Als vordringliche Aufgabe für die Föderation wurde die Klärung dessen bezeichnet, was „Kirchenpresse“ ist, welche Aufgabe sie hat, wie Diözesanblätter, Missionsblätter und politische Kirchenzeitungen einzuordnen sind. Der Präsident, Dr. Ferdinand Oertel, hatte den nationalen Verbänden vor dem Kongreß den Entwurf einer „Charta der Kirchenpresse“ zugesandt, in dem vorwiegend die Aussagen von „Communio et progressio“ sowie Wesensbestimmungen aus den Grundsatz-Papieren der bestehenden nationalen Verbände zusammengefaßt waren. In Wien war keine Zeit, dieses Papier zu besprechen. Jedem Verband sollte außerdem Gelegenheit gegeben werden, sich selbst mit einem solchen Papier zu befassen. Die Föderationsmitglieder beschlossen, das Thema für eine erste eigene Föderationssitzung zurückzustellen, die für Ende 1978 oder Frühjahr 1979 vorgesehen wurde. Bei der fälligen Wahl bestätigte die Mitgliederversammlung alle bisherigen Vorsitzenden und Stellvertreter im Amt, ergänzte jedoch die Vertreter für den UCIP-Rat um neue Mitglieder, u.a. einen Polen und eine Australierin.

Konkrete Vorbereitungen für das erste Föderationstreffen trafen die Ratsmitglieder auf der Sitzung im Februar 1978 in München. Als Termin wurde Früh-Herbst 1979 festgelegt, als Ort wurde Dublin (Irland) vorgesehen, da es für Europäer und Nord-

amerikaner gleichermaßen gut zu erreichen ist. Ziel soll jedoch noch nicht eine vorher festgelegte und festlegende „Charta der Kirchenpresse“ sein; wohl soll eine Standort-Bestimmung der Kirchenpresse und ihrer Funktion für Kirche und Welt stattfinden. Ausgangspunkt sollen dafür Situationsberichte über die Kirchenpresse in den einzelnen Ländern sein. Ob sich auf Grund dieser Berichte eine allgemeine Grundsatz-Aussage zur Kirchenpresse ergibt, soll abgewartet werden.

Im übrigen wollen die Mitgliedsverbände der FIPE einen regelmäßigen Informationsaustausch durchführen, der zwischen einzelnen Verbänden schon besteht, andererseits aber auch Übersetzungsprobleme aufwirft. Deshalb wurde angeregt, die wichtigsten Ereignisse aus jedem Verband regelmäßig in den „UCIP-Informationen“ zu veröffentlichen, die in vier Sprachen erscheinen. Auch der persönliche Kontakt soll vertieft werden, etwa durch gegenseitige Einladungen zu den nationalen Mitgliederversammlungen. Solche Kontakte bestehen bereits zwischen den deutschen und österreichischen Journalisten, zwischen deutschen und nordamerikanischen sowie zwischen deutschen und einzelnen Vertretern der französischen und der skandinavischen Kirchenpresse. Der Föderation gehören inzwischen 10 nationale Verbände aus Europa, Nordamerika und Australien an.

Mehr als ein Namensstreit

Auf der Münchener Ratssitzung im Februar 1978 entzündete sich eine Diskussion über das Selbstverständnis der Föderation, die verbunden ist mit ihrem Namen. Der neue Vertreter der französischen Association Nationale de la Presse Catholique de Province ANPC, Jean Pierre Ehrhard, wies darauf hin, daß in seinem Verband vorwiegend katholische Zeitungen zusammengefaßt sind, die keinen kirchlichen Herausgeber haben, sondern im Privatbesitz sind. Die Unabhängigkeit von der Kirche sei ein entscheidendes Merkmal. Vertreter anderer Länder, zum Beispiel der USA und der Bundesrepublik, hielten entgegen, daß in ihren Verbänden auch zahlreiche Zeitschriften Mitglied seien, die sich im Privatbesitz befinden und keinen direkten kirchlichen Herausgeber haben. Ehrhard unterstrich jedoch, daß es in Frankreich Schwierigkeiten gebe, wenn im Namen der Föderation das Wort „Kirche“ stehen bliebe; er schlug vor, es durch „Katholisch“ zu ersetzen, so daß der Name laute: „Föderation der Verbände der Katholischen Presse“. Nach längerer Diskussion stimmten die anwesenden Vertreter der anderen Verbände zu und beauftragten den Präsidenten, diese Namensänderung beim Rat zu beantragen.

Der Rat konnte dem Antrag aus ungeklärten Satzungsgründen nicht zustimmen, sondern bat Dr. Oertel, den Antrag schriftlich dem sog. UCIP-Bureau – dem Vorstand – zu unterbreiten, damit dieser sich ausführlich damit befassen könne. Auf der nächsten Bureausitzung in Genf im Oktober 1978 legte Dr. Oertel den Antrag unter anderem mit folgenden Begründungen vor: Die meisten Mitgliedsverbände tragen in ihrem Namen die Bezeichnung „Katholische Presse“ und nicht „Kirchenpresse“, z.B. die Catholic Press Association der Vereinigten Staaten und Kanadas und die Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Presse in der Bundesrepublik. Die FIPE soll auch dazu anregen, daß sich Verbände in den Ländern gründen, die noch keine haben. Gerade für diese Länder, insbesondere auch in der Dritten Welt, ist der Name „Katholische Presse“ umfassender als „Kirchenpresse“. In vielen Ländern, vor allem in solchen, in denen die katholische Bevölkerung nicht am stärksten ist, sondern protestantische Religionen vorherrschen, gilt der Ausdruck „Kirche“ nicht nur für diese nicht-katholischen Kirchen, sondern insgesamt wird er oft auch im ökumenischen Sinne gebraucht. Daher ist die Bezeichnung „Katholische Presse“ präziser und zutreffender.

Da die UCIP als Weltunion den Begriff „Katholische Presse“ für alle Mitglieder festgelegt hat, mußte sie den Antrag trotz der genannten Gründe ablehnen. Auf der Ratssitzung im Februar 1979 in Fribourg (Schweiz) fand man schließlich den Kompromiß, die Föderation als Zusammenschluß von nationalen Verbänden „der katholischen Kirchenpresse“ zu bezeichnen. Diese Umbenennung muß nun auf dem nächsten Weltkongreß vollzogen werden.

Dieser Namensstreit offenbart ein Problem, das offensichtlich für viele internationale katholische Organisationen besteht: die unterschiedliche Situation und Entwicklung von katholischem Leben in den einzelnen Nationen. Gerade im Bereich der Presse gibt es vielfältige und jeweils andersartige „Presselandschaften“, auch im kirchlichen Bereich Italiens und Frankreichs, Deutschlands und Spaniens, Nordamerikas und der Dritten Welt. Wenn hierbei nicht eine gemeinsame breite Basis gefunden werden kann, erweist sich internationale Zusammenarbeit als wenig anregend und fruchtbringend.

Fehlende Kongruenz bei bisherigen Strukturen

Das Beispiel FIPE macht aber noch ein zweites, wesentliches Problem sichtbar, das untergründig ebenso der UCIP wie anderen katholischen internationalen Vereinigungen unterliegt: eine mangelnde Kongruenz nicht nur im europäischen Bereich, sondern vor allem zwischen Europa und den Ländern der Dritten Welt. Wie die meisten anderen internationalen katholischen Organisationen, ist auch die Weltunion der Presse in Europa entstanden und hat zunächst nur europäische Mitglieder und dann höchstens nordamerikanische Vertreter umfaßt. Erst in den letzten Jahrzehnten weiteten sich die Organisationen auf die Dritte Welt aus. Dabei ergibt sich als Problem, daß die meisten auf Sachgebiete bezogenen Unterteilungen der Organisationen für die Dritte Welt nicht „passen“. Dort sind nicht nur andere geistige Voraussetzungen, die nicht mehr länger „europäisiert“ oder „europäisch“ angegangen werden können, sondern auch die strukturelle Entwicklung verläuft anders.

Die Grundstruktur der UCIP waren die Föderationen: für Journalisten, für Verleger, für Nachrichten-Agenturen, für Publizistikwissenschaft und für Kirchenpresse. Mit der stärkeren Aufnahme von Verbindungen zur Dritten Welt stellte sich heraus, daß die Vertreter dieser Länder sich nicht ohne weiteres und immer sinnvoll in die jetzigen Föderationen einordnen lassen oder einordnen wollen. In Lateinamerika hatte es so wieso bereits mit UCLAP eine eigene kontinentale Gruppe gegeben. Um der neuen Entwicklung Rechnung zu tragen, beschloß der UCIP-Rat in Brüssel 1977, auf dem Weltkongreß in Wien neben den Föderationen auch „Regionen“ einzurichten. UCLAP für Lateinamerika gehört dazu, Afrika wurde in zwei Regionen, Asien in drei Regionen unterteilt.

Während es für die Nachrichten-Agenturen und Wissenschaftler ziemlich unproblematisch ist, Mitglieder der Dritten Welt auch in ihre Föderationen zu integrieren, wirken Journalisten katholischer Tages- und Wochenzeitungen sowie der Kirchenpresse innerhalb der UCIP vielfach „nebeneinander“ oder zweigleisig, entweder in den Föderationen oder in den nicht-europäischen Regionalgruppen. Einen Erfahrungsaustausch gibt es eigentlich nur bei den gemeinsamen Weltkongressen und Mitgliederversammlungen, obwohl es sich in der UCIP auch eingebürgert und als gut erwiesen hat, für die Vertreter der Dritten Welt eigene Vor-Kongresse zu veranstalten.

Die Föderation der Kirchenpresse hat ihrerseits nicht nur die Selbstverständnis-Schwierigkeiten zwischen ihren nationalen europäischen Verbänden auszutragen, sondern muß auch feststellen, daß sie keine Vertreter und keine Verbindungen zur Kirchenpresse der Dritten Welt hat. Dabei ist ein eigener Programm-Punkt im Gründungspapier die Hilfe zur Entwicklung von Kirchenpresse in der Dritten Welt. Wo es dort Kirchenzeitungen gibt, sind sie nun zunächst in den Kontinental-Regionen erfaßt und Mitglied. Der FIPE stellt sich damit das Problem, eine Integration zwischen Kirchenpresse der „alten“ und „neuen“ Welt Europa und Amerika sowie der Dritten Welt herzustellen. Dieses Problem wird auf dem nächsten Weltkongreß 1980 in Rom zur Sprache kommen müssen.

Da es, wie aufgezeigt, nicht nur die Kirchenpresse-Föderation betrifft, sondern die UCIP insgesamt, muß sich auch der Rat der UCIP und die Mitgliederversammlung damit befassen. Ob es sinnvoll ist, die Föderationsstruktur auf alle Regionen zu übertragen – was die Schwierigkeit der Verbindung und Kommunikation untereinander noch erhöhen würde, ob man die bisherigen Föderationen einfach als Einrichtungen der „Region“ Europa erklären kann – was Isolation und Übergewicht zur Folge hätte, muß sorgfältig durchdacht werden. Es gilt, traditionell Gewachsenes mit neuen Entwicklungen zu verbinden, und zwar einerseits im Sinne einer gleichberechtigten Partnerschaft, andererseits mit funktionaler und praktikabler Struktur.

Eine Lösung für dieses allgemeine internationale Problem kirchlicher Zusammenarbeit wird nicht leicht und nicht schnell zu finden sein, sie verlangt zudem ständige Offenheit für weitere Entwicklungen. Die Kirchenpresse-Föderation wird jedenfalls auch in die Regionen der Dritten Welt gehen müssen, nicht nur, um ihre Erfahrungen dort anzubieten, sondern gleichermaßen um Erfahrungen von dort für sich selbst zu sammeln. Die Menschheit von heute und morgen, die nicht zuletzt durch die sozialen Kommunikationsmittel in Ideengeschichte und Technik, auf dem Gebiet der Bildung wie der sozialen Gerechtigkeit einander immer ähnlicher in der Situation und gleichgelagert in der Problematik wird – von der Überlebensfrage bei der Begrenztheit der Rohstoffe bis zur religiösen Sinnfrage – diese Menschheit braucht im wahrsten Sinne des Wortes eine „Welt-Union“, die getragen wird von jener Heilsbotschaft, der sich die Welt-union der katholischen Presse verschrieben hat.

Ferdinand Oertel (Aachen)

Der Film „Lieber ledig als unverheiratet“

Ein Beispiel dafür, wie sozialetisch und allgemein weltanschaulich relevante Fragen filmisch auf diskrete, aber überzeugende Weise behandelt werden können, ist der Schweizer Film „Lieber ledig als unverheiratet“, eine Produktion der Gesellschaft Christlicher Film und des katholischen Filmbüros Zürich. Er behandelt die Situation von alleinstehenden Frauen über dreißig. Der Titel weist darauf hin, daß solche Frauen sich nicht nach einem Manko (Nicht-verheiratet-sein) definieren müssen. Ihr Allein-sein kann ihnen ebenso die Möglichkeit bieten, sich frei und ledig zu verwirklichen.

Der Anstoß zur Produktion des Filmes kam aus der Praxis. Für eine Tagung des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes wurde ein Anspielfilm zum Thema „Ledige Frauen“ gesucht. Obwohl auch in der Schweiz die Zahl dieser gesellschaftlichen Gruppe verhältnismäßig groß ist, fand sich kein brauchbarer Film darüber. Deshalb entstand in St.Gallen eine Frauengruppe, die sich zum Ziel setzte, ihre Situation filmisch darzustellen. Die Voraussetzungen waren günstig, weil das Filmbüro der Schweizerischen Katholischen Filmkommission, Zürich, kurz zuvor einen Mitarbeiter eingestellt hatte, der christlich inspirierte Filmprojekte fachmännisch zu begleiten hatte. Die eigentliche Realisation aber lag in den Händen von Tula Roy und Christoph Wirsing (Regie, Buch, Kamera, Schnitt).

Die an sich homogene St.Galler Gruppe lud noch andere ledige Frauen zur Mitarbeit ein, damit das Spektrum des Ledigseins eine Erweiterung erfuhr. Gerade durch die Vielfalt und Gegensätzlichkeit der Personen erhielt der Film Attraktivität. Nach dem Prinzip der Selbstdarstellung berichten die verschiedenen Frauen über Arbeit und Privatleben. Dabei entsteht vor allem im letzten Teil durch eine geschickte Gegenüberstellung eine zum Denken anregende Sequenz – eine Katechetin und eine aus Arbeitsmilieu stammende politisch engagierte, atheistische Frau äußern in einem offenen Gespräch ihre Auffassungen zur Frage nach sexuellen Beziehungen von ledigen Frauen zu Männern. Dabei werden Erziehung, gesellschaftliche Erwartungen und gängige Moralvorstellungen hinterfragt. Trotz aller Gegensätze ist das Gespräch von Toleranz und gegenseitigem Wohlwollen getragen. Da beide Frauen sympathisch wirken, kommt unter den Zuschauern ein anschliessendes Gespräch leichter zustande, in dem sich sicher auch Identifikationen mit Teilpositionen der zwei dargestellten Frauen ergeben.

Das Filmbüro bietet zum Film eine Dokumentation an: neben Papieren der Synode 72 und weiterführenden Materialien ein Arbeitspapier des Katholischen Frauenbundes. Da der Film in Schweizerdeutsch gesprochen ist, wird seine Verbreitung über die Landesgrenzen hinaus leider kaum möglich sein.

Walter Ludin (Luzern)

Soziale Kommunikation im Puebla-Dokument

Am 27. Januar bis 13. Februar 1979 fand in Puebla (Mexiko) die 3. Vollversammlung Lateinamerikanischen Episkopats (CELAM) statt.

Den ersten Blick sieht es so aus, als wären die viereinhalb Seiten, die im Schlußdokument den Sozialen Kommunikationsmitteln gewidmet sind, kein schlechtes Ergebnis. Immerhin: In Puebla sind so viele Themen behandelt worden, daß die zwei Prozent des Gesamttextes, die sich mit diesem drängenden Thema beschäftigen, auf jeden Fall übersehen werden können, vor allem dann nicht, wenn man an die magere Leistung denkt, die Puebla im Umgang mit den fast tausend Journalisten erbrachte. Die Vollversammlung des Lateinamerikanischen Episkopates war für die aus allen Teilen der Welt angereisten verantwortlichen Presseleuten eine schier uneinnehmbare Leistung. Dafür gab es viele Gründe, auf die hier nicht näher eingegangen werden können.

Darf nicht verschwiegen werden: die Behandlung des Themas der Sozialen Kommunikationsmittel wurde von der Konferenz nicht unbedingt als vorrangig angesehen.

Generalthema hieß „Evangelisation heute und morgen in Lateinamerika“. Im ersten Gliederungsschema, das den Puebla-Teilnehmern zur Diskussion vorgelegt wurde, erschien die Frage der Sozialen Kommunikationsmittel fast an letzter Stelle unter den Stichworten: Lebenszeugnis, lebensnahe Predigt, Homilie, Soziale Kommunikationsmittel, persönliche Kontakte, Sakrament und Liturgie. Schon am zweiten Tag wurde in einer Generaldebatte dieses Gliederungsschema abgelehnt. In der Neuordnung der Diskussionsthemen erscheint dann das Thema Soziale Kommunikationsmittel im Kernbereich II, der mit „Evangelisation für und in Lateinamerika – Gemeinschaft und aktive Teilnahme“ umschrieben ist. Dort wird es als dritter Unterpunkt behandelt. In der Gliederung stellt sich dieser Teil wie folgt dar:

Mittel der Gemeinschaft und der aktiven Teilnahme:

Gebet, Sakramente, Liturgie, Volksfrömmigkeit

Katechese

Kirchliches Zeugnis im Leben

Erziehung

Die Sozialen Kommunikationsmittel

Die 16. Kommission beschäftigte sich dann während der verbleibenden Zeit auch mit der Bearbeitung dieses Themas. Sie war eine der stärksten Kommissionen mit 22 Teilnehmern. Geleitet wurde die Kommission von Kardinal Juan Landázuri aus Peru. Mitführer waren Bischof Carlos Quintero Arce aus Mexiko und Bischof Francisco Jorja Valenzuela aus Chile.

Die Kommission hatte auf vier Fragenbereiche eine Antwort zu geben: Katechese, Zeugnis, Erziehung und Soziale Kommunikationsmittel. Die Aussage zum Bereich Soziale Kommunikationsmittel ist nachfolgend im Wortlaut wiedergegeben.

Leo Schwarz (Aachen)

5. COMUNICACION SOCIAL (1063–64)

La evangelización es comunicación, por tanto esta debe ser tenida en cuenta en todos los aspectos de la transmisión de la Buena Nueva.

La Comunicación como acto social vital nace con el hombre mismo y ha sido potenciada en la época moderna mediante poderosos recursos tecnológicos. Por tanto la evangelización no puede prescindir, hoy en día de estos medios (Cfr. EN n. 45; CP, n. 1)

1. Situación (1065–73)

1.1. Visión de la realidad latinoamericana

La comunicación social surge como una dimensión amplia y profunda de las relaciones humanas, mediante la cual el hombre, individual y colectivamente, se interrelaciona en el mundo, cae bajo el influjo de la civilización audio-visual y padece la contaminación de la “polución vibrante” (Cfr. CP, 8)

Por la diversidad de medios existentes (cine, radio, televisión, prensa, teatro, etc.), que actúan en forma simultánea y masiva, la comunicación social incide en toda la vida del hombre y ejerce sobre él de manera consciente o *subliminal*, una influencia decisiva (Cfr. OP, n. 6).

La comunicación social se encuentra condicionada por la realidad socio-cultural de nuestros países y a su vez ella constituye uno de los factores determinantes que sostiene dicha realidad (Cfr. – Comisión 1).

5. SOZIALE KOMMUNIKATION

Evangelisierung ist Kommunikation. Diese Tatsache will also in allen Phasen bedacht sein, in denen die Frohe Botschaft vermittelt wird.

Als lebendiges gesellschaftliches Tun gibt es Kommunikation, seit es Menschen gibt. In jüngster Zeit wurde sie allerdings mit Hilfe gewaltiger technologischer Möglichkeiten enorm gesteigert. Daraus ergibt sich, daß Evangelisierung heutzutage nicht von diesen Medien absehen kann (vgl. E.N. 45; C.P. 1).

1. Zur Lage

1.1. Ein Blick auf die lateinamerikanische Wirklichkeit

Die soziale Kommunikation erweist sich als eine umfassende und tiefe Dimension in den menschlichen Beziehungen. Denn durch sie vermittelt sich der Mensch einzeln und als Gruppe in der Welt, gerät unter den Einfluß der audio-visuellen Kultur und setzt sich der Ansteckung durch die „flimmernde Umweltverschmutzung“ aus (vgl. C.P. 8).

Mit ihrer ganzen Fülle an Möglichkeiten, die gleichzeitig und massiv auf den Menschen einwirken (Kino, Radio, Fernsehen, Presse, Theater usw.), dringen die Medien in jede Ecke des menschlichen Lebens ein und üben bewußt oder *unterschwellig* einen entscheidenden Einfluß auf ihn aus (vgl. C.P. 6).

Die soziale Kommunikation hängt von der gesellschaftlich-kulturellen Wirklichkeit unserer Länder ab und bildet ihrerseits einen der entscheidenden Faktoren, die die genannte Wirklichkeit tragen (vgl. Kommission 1).

Reconocemos que los MSC son factores de comunión y contribuyen a la integración latinoamericana, así como a la expansión y democratización de la cultura; contribuyen, así mismo, al esparcimiento de las gentes que viven especialmente fuera de los centros urbanos; aumentan las capacidades perceptivas por el estímulo visual-auditivo, de franca penetración sensorial.

No obstante los aspectos positivos señalados debemos denunciar el control de estos MCS y la manipulación ideológica que ejercen los poderes políticos y económicos que se empeñan en mantener el "statu quo" y aún crear un orden nuevo de dependencia-dominación o, al contrario, en subvertir este orden para crear otro de signo opuesto.

La explotación de las pasiones, los sentimientos, la violencia y – el sexo, con fines consumistas, constituye una flagrante violación de los derechos individuales. Igual violación se presenta con la indiscriminación de los mensajes, repetitivos o *subliminales*, con poco respeto a la persona y principalmente a la familia.

Los periodistas no siempre se muestran objetivos y honestos en la transmisión de noticias, de forma que son ellos mismos los que a veces manipulan la información callando, alterando o inventando el contenido de la misma con gran desorientación para la opinión pública.

El monopolio de la información, tanto de parte de los gobiernos – como de parte de intereses privados, permite el uso arbitrario de los medios de información y da lugar a la manipulación de mensajes de acuerdo a intereses sectoriales. Es particularmente grave el manejo de la información que sobre nuestros países, o con destino a los mismos, hacen empresas e intereses transnacionales.

La programación, en gran parte extranjera, produce transculturación no participativa y destrucción de valores autóctonos; el sistema publici-

Wir anerkennen, daß die Medien Austausch ermöglichen, zur Annäherung der Lateinamerikaner untereinander und zur Ausbreitung und Demokratisierung der Kultur beitragen, der Unterhaltung, zumal der Landbevölkerung, dienen und aufgrund der audio-visuellen Anregungen, die sie geben, und der leichten sinnhaften Eingänglichkeit die Aufnahmefähigkeit der Menschen erweitern.

Trotz der angedeuteten positiven Aspekte müssen wir jedoch auch die Tatsache anklagen, daß dieselben Medien einen ungeheuren Einfluß ausüben und die Mächtigen in Politik und Wirtschaft sich ihrer zur ideologischen Manipulation bedienen. Denn ihnen ist daran gelegen, den „status quo“ zu bewahren und sogar eine neue Ordnung von Abhängigkeit und Unterdrückung zu schaffen oder, im Gegenteil, diese Ordnung auf den Kopf zu stellen, um eine andere, entgegengesetzte herbeizuführen.

Die Ausbeutung von Leidenschaften und Gefühlen, Gewalttätigkeit und Sex – immer mit dem Ziel der Konsumsteigerung – sind eine eindeutige Verletzung der individuellen Rechte. Eine ähnliche Gewalttätigkeit besteht auch in der unterschiedslosen Weitergabe von Nachrichten, die ständig wiederholt oder nur unterschwellig angedeutet werden, wobei der Einzelne und besonders die Familie nicht hinreichend respektiert werden.

Auch die Journalisten lassen es bei der Übermittlung von Nachrichten manchmal an der gebotenen Objektivität und Ehrlichkeit fehlen. Also sind sie es auch selbst, die die Nachrichten bisweilen manipulieren, indem sie Inhalte verschweigen, verändern oder erfinden; dadurch wird die Öffentlichkeit irreführt.

Das Nachrichtenmonopol sowohl seitens der Regierungen als auch seitens privater Interessenvertreter bringt die Gefahr mit sich, daß die Informationsmedien der Willkür ausgesetzt werden, wenn nämlich die Nachrichten nach den jeweiligen Sonderinteressen manipuliert werden. Besonders schwerwiegend ist die Manipulation von Informationen, die transnationale Firmen und Interessenverbände über oder für unsere Länder verbreiten.

Die Programme, die größtenteils ausländischer Herkunft sind, führen zu einer „Transkulturation“, in der sich niemand von uns wiederfindet

tario y el uso abusivo del deporte, en cuanto elemento de evasión, los hace factores de alienación; su impacto masivo y compulsivo produce la desintegración de la comunidad familiar por aislamiento.

Los MCS se han convertido en vehículo de propaganda del materialismo reinante pragmático y consumista y crean en nuestro pueblo falsas expectativas, necesidades ficticias, graves frustraciones y un afán competitivo malsano.

1.2. *Visión de la realidad de la Iglesia Latinoamericana (1074–79)*

Existe en la Iglesia latinoamericana una cierta percepción de la importancia de la comunicación social, pero no así de la comunicación como hecho global, que afecta todas las relaciones humanas y la misma pastoral y del lenguaje específico de los medios.

La Iglesia ha sido explícita en la doctrina referente a los MCS – publicando numerosos documentos sobre la materia, aunque se ha tardado en llevar a la práctica estas enseñanzas.

Existe un insuficiente aprovechamiento de las ocasiones de comunicación que normalmente se dan en la vida de la Iglesia, de los medios y los recursos propios y una utilización incompleta de las oportunidades de que se dispone en los medios propios de la Iglesia o influenciados por ella y donde los hay no están integrados entre sí ni en la pastoral de conjunto.

Salvo en contadas excepciones, no existe todavía en la Iglesia de Latinoamérica una verdadera preocupación para formar al pueblo de Dios en la comunicación social y capacitarlo para tener una actitud crítica ante el bombardeo de los “Mass-Media”, y para contrarrestar el impacto de sus mensajes alienantes, ideológicos, culturales y publicitarios. Situación que se

und die unsere bodenständigen Werte zerstört. Die Tatsache, daß das System auf Geschäftsreklame aufgebaut ist und der Mißbrauch des Sports als eines Elementes der Flucht aus der Wirklichkeit machen die genannten Medien zu Werkzeugen der Entfremdung. Ihr massives und zwanghaftes Eindringen in die Familien führt dazu, daß sich die familiäre Gemeinschaft in Isolierung auflöst.

Die Medien sind schließlich zu Treibriemen des herrschenden praktischen und konsumverfallenen Materialismus geworden. Sie wecken in unseren Völkern falsche Erwartungen sowie vorgetäuschte Bedürfnisse und rufen schwere Enttäuschungen und ein ungutes Konkurrenzdenken hervor.

1.2. *Ein Blick auf die Wirklichkeit der lateinamerikanischen Kirche*

Zwar nimmt die lateinamerikanische Kirche in gewisser Weise wahr, wie wichtig die soziale Kommunikation ist. Allerdings denkt sie dabei noch nicht an eine umfassende Tatsache, die alle menschlichen Beziehungen und also auch die Pastoral betrifft. Schließlich hat sie noch kein Ohr für die besondere Sprache der Medien.

Die Kirche hat inzwischen zahlreiche Verlautbarungen zur Frage der sozialen Kommunikationsmittel herausgegeben. Ihr diesbezüglicher Standpunkt ist hinreichend deutlich. Allerdings läßt sie sich reichlich Zeit dabei, ihre Lehre in die Tat umzusetzen.

Leider werden die Gelegenheiten zu Übertragungen, die sich normalerweise im Leben der Kirche bieten, zu wenig wahrgenommen. Kircheneigene Mittel und Möglichkeiten bleiben ungenutzt. Selbst die Chancen, die zur Kirche gehörende oder von ihr beeinflusste Einrichtungen bieten, werden kaum bedacht. Anderenorts fehlt es an gegenseitiger Absprache, und das Ganze wird nicht von der Gesamtpastoral erfaßt.

Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, trägt die lateinamerikanische Kirche noch keine echte Sorge dafür, das Volk Gottes im Umgang mit den Massenmedien zu schulen, in ihm eine kritische Haltung gegenüber der Überflutung durch sie zu wecken und der Bombardierung durch entfremdende, ideologische, kulturelle und kommerzielle Botschaften entgegenzuwir-

agrava por el poco uso que se hace de los Cursos organizados en esta área, poco presupuesto asignado a los MCS en función evangelizadora y descuido de la atención que se debe a propietarios y técnicos de los MCS.

Es preciso mencionar aquí como fenómeno altamente positivo, el rápido desarrollo de los Medios de Comunicación Grupal (MCG) y de los pequeños medios con una siempre creciente producción de material para la evangelización y con un empleo cada día mayor de este medio por los agentes de pastoral, propiciando así un acertado crecimiento de la capacidad de diálogo y de contacto.

La Iglesia latinoamericana ha hecho en los últimos años muchos esfuerzos en favor de una mayor comunicación en su interior. Sin embargo, en muchos casos, lo realizado hasta ahora no responde plenamente a las exigencias del momento. La expresión pública de opiniones en el interior de la Iglesia se reduce a manifestaciones esporádicas, y por tanto insuficientes, que tiene poco influjo en la totalidad de la comunidad eclesial.

2. Opciones (1080–96)

2.1. Criterios

a) Integrar la comunicación en la *pastoral de conjunto*.

b) Dentro de las tareas a realizar en este campo *dar prioridad a la formación* en la comunicación social, tanto del público en general como de los agentes de pastoral a todos los niveles.

c) Respetar y favorecer la *libertad de expresión* y la correlativa *de información*, presupuestos esenciales de la comunicación social y de su función en la sociedad, dentro de la ética profesional, conforma a “Communio et Progressio”.

ken. Dabei verschärft sich die Lage nur noch. Denn die Kurse, die auf diesem Gebiet veranstaltet werden, finden kaum Anklang, für die Evangelisierungsarbeit in den Medien stehen zu geringe Finanzmittel zur Verfügung, und die Eigentümer sowie das technische Personal von sozialen Kommunikationsmitteln sind noch nicht in unser Blickfeld getreten.

Wichtig ist an dieser Stelle ein Hinweis auf ein höchst positives Phänomen. Die Rede ist von gruppenbezogenen Kommunikationsmitteln und Kleinmedien. Entsprechendes Material für die Evangelisierungsarbeit wird immer mehr hergestellt. Die Pastoralträger setzen Medien wie Material von Tag zu Tag mehr ein. So wächst deutlich sichtbar die Fähigkeit zu Dialog und Kontaktaufnahme.

Die lateinamerikanische Kirche hat sich in den letzten Jahren sehr um eine bessere Kommunikation in ihren eigenen Reihen bemüht. Allerdings entspricht das, was bis heute unternommen wurde, an vielen Stellen noch nicht ganz den Notwendigkeiten des Augenblicks. Daß in der kircheninternen Öffentlichkeit Meinungen ausgebreitet werden, sind noch immer Einzelfälle, die unzureichend sind und deshalb wenig Einfluß auf das Gesamt der kirchlichen Gemeinschaft haben.

2. Entscheidungen

2.1. Allgemeine Anhaltspunkte

a) Der ganze Zusammenhang der Kommunikation muß in die *Gesamtpastoral* eingefügt werden.

b) Im Rahmen der Aufgaben, die auf diesem Gebiet angegangen werden müssen, geht es *vorrangig um die Bildung* im Umgang mit sozialer Kommunikation, und zwar sowohl im Blick auf die Allgemeinheit als auch hinsichtlich der Pastoralträger auf allen Ebenen.

c) Die *Freiheit des Ausdrucks und der Information* muß geachtet und gefördert werden, denn sie ist wesentliche Vorbedingung dafür, daß die Medien ihre Funktion in der Gesellschaft gut erfüllen. Dies ist auch der Verlautbarung „Communio et Progressio“ zufolge eine Forderung der entsprechenden Berufsethik.

2.2. Pastorales

A la luz de la problemática latinoamericana y teniendo en cuenta el fenómeno de la Comunicación Social y sus implicaciones en la evangelización cabe formular *las siguientes propuestas pastorales*:

a) Urge que la Jerarquía y los agentes pastorales en general conozcan, comprendan y experimenten más profundamente el fenómeno de la *Comunicación Social*, a fin de que adapten sus respuestas pastorales a esta nueva realidad e integren la comunicación en la Pastoral de Conjunto.

b) Para ser efectiva *la articulación* de la Pastoral de la Comunicación *con la Pastoral Orgánica*, es necesario crear donde no existe y potenciar donde lo hay un Departamento u organismo específico (Nacional y Diocesano) para la Comunicación Social e incorporarlo en las actividades de todas las áreas pastorales.

c) La tarea de formación en el campo de la Comunicación social es una acción prioritaria. Por tanto urge *formar* en este campo a todos los *agentes de la evangelización*:

- Para los aspirantes al sacerdocio y a la Vida Religiosa es necesario que esta formación se integre en los planes de estudio.
- Para los *sacerdotes, religiosos, agentes pastorales* y para los mismos responsables de los organismos nacionales y diocesanos de Pastoral Social, es necesario programar procesos de formación permanente.
- Especial atención merecen *los profesionales* de la comunicación y una formación más adecuada de los que cubren la información religiosa.

d) Cada Iglesia Particular, dentro de las normas litúrgicas disponga la forma más adecuada para introducir en *la liturgia*, que es en sí misma comunicación, los recursos de sonido e imagen, los símbolos y formas de expresión más aptos para representar la relación con Dios, de forma que se facilite una mayor y más adecuada participación en los actos litúrgicos.

2.2. Pastorale Anhaltspunkte

Aus dem Blickwinkel der lateinamerikanischen Problematik und unter Berücksichtigung des Phänomens der sozialen Kommunikation in ihren Auswirkungen auf die Evangelisierung formulieren wir *folgende Vorschläge für die Pastoral*:

a) Die Hierarchie und die Pastoralträger insgesamt müssen unbedingt mehr von der Problematik des *Medienbereichs* wissen, verstehen und erfahren, damit sie in ihren pastoralen Antworten von dieser neuen Wirklichkeit ausgehen und das ganze Kommunikationswesen mit in die Gesamtpastoral hineinnehmen können.

b) Damit die Verbindung zwischen der Pastoral des Kommunikationswesens und *der organischen Pastoral* gelingt, muß – wo es so etwas noch nicht gibt – eine Abteilung oder ein entsprechendes Organ (auf Bistums- oder Landesebene) für die soziale Kommunikation gegründet und – wo es so etwas bereits gibt – ausgebaut und in das Tätigkeitsfeld der Pastoral insgesamt eingefügt werden.

c) Eine vorrangige Aufgabe im Kommunikationswesen besteht in einer sachgerechten Bildung. *Alle für die Evangelisierung Verantwortlichen* müssen eine entsprechende Ausbildung erfahren:

- Für Prieseramskandidaten und Ordensfratres muß die Materie in den Studienplänen berücksichtigt werden.
- Für *Priester, Ordensleute, Pastoralträger* und Beauftragte der nationalen und diözesanen Einrichtungen für Sozialpastoral müssen Programme zur ständigen Fortbildung erarbeitet werden.
- Besondere Aufmerksamkeit verdienen *die hauptamtlich im Medienbereich Tätigen*. Eine sachgerechte Ausbildung müssen auch die bekommen, die für religiöse Informationen verantwortlich sind.

d) Jede Ortskirche soll innerhalb der geltenden liturgischen Normen den geeigneten Rahmen erarbeiten, in dem die Möglichkeiten von Ton und Bild sowie entsprechende Symbole und Ausdrucksformen, die den Bezug zu Gott versinnbildlichen, in die *Liturgie*, die ja in sich selbst schon Kommunikation ist, eingeführt werden können. So werden die liturgischen

Recomiéndase un esmerado manejo del sonido en los lugares de culto.

e) *Educar al público receptor* para que tenga una actitud crítica ante el impactor de los mensajes ideológicos, culturales y publicitarios que nos bombardean continuamente con el fin de contrarrestar los efectos negativos de la manipulación y de la masificación.

Se recomienda a los organismos exlesiales continentales (UNDA, OCIC, UCLAP) dedicar una especial atención a la formación del público receptor así como de las personas mencionadas en el número 106.

f) Sin descuidar la necesaria y urgente presencia en los medios masivos, urge *intensificar los Medios de Comunicación Grupal* (MCG) que, además de ser menos costosos y de más fácil manejo, ofrecen la posibilidad del diálogo y son más aptos para una evangelización de persona a persona que suscite una adhesión y compromiso verdaderamente personales (Cfr. EN n. 45, 46).

g) La Iglesia para una mayor eficacia en la transmisión del mensaje debe utilizar un *lenguaje* actualizado, concreto, directo, claro y a la vez cuidadoso. Este lenguaje debe ser cercano a la realidad que afronte el pueblo, a su mentalidad y a su religiosidad de modo que pueda ser fácilmente captado para lo cual es necesario tener en cuenta los sistemas y recursos del lenguaje audio-visual propio del hombre de hoy.

h) La Iglesia con el fin de iluminar con la luz del Evangelio el acontecer cotidiano y acompañar al hombre latinoamericano sobre la base del conocimiento de su quehacer diario y de los acontecimientos que influyen sobre él, debe tener *canales propios de información y de noticias* que aseguren la intercomunicación de nuestras Iglesias y su diálogo con el mundo. Esto es tanto más urgente cuanto que la experiencia muestra las continuas distorsiones

Handlungen leichter verständlich, und die Gläubigen können besser an ihnen teilnehmen.

An den Orten, an denen Gottesdienst gefeiert wird, empfiehlt sich eine besondere Sorgfalt in der Verwendung des Tons.

e) Die Allgemeinheit, die ja all die Programme empfängt, soll dazu erzogen werden, daß sie sich nicht durch die über sie hinwegrollende Woge von ideologischen, kulturellen und kommerziellen Botschaften ständig mitreißen läßt. Den negativen Wirkungen von Manipulation und Vermassung muß entgegengewirkt werden.

Den kirchlichen gesamtlateinamerikanischen Einrichtungen (UNDA, OCIC, UCLAP) empfehlen wir besonders, sich für die Bildung der Empfänger insgesamt und der in Nr. 106 genannten Personen einzusetzen.

f) Ohne die dringend notwendige Arbeit im Bereich der Massenmedien herabsetzen zu wollen, müssen die gruppenbezogenen Kommunikationsmittel noch verbessert und weiter verbreitet werden. Denn sie sind nicht nur billiger und leichter zu handhaben, sondern lassen auch das Gespräch zu und eignen sich deshalb besser für eine Evangelisierung von Person zu Person. So kann es zu einem echt persönlichen Ja zum Glauben und zu einem wirklichen Engagement kommen (vgl. E.N. 45, 46).

g) Damit die Kirche in der Vermittlung der Botschaft ihr Ziel erreicht, muß sie eine aktualisierte, konkrete, unmittelbare, klare und zugleich behutsame *Sprache* benutzen. Diese Sprache muß wirklichkeitsnahe sein und das Volk, seine Denkweise und Religiosität berücksichtigen. Nur so wird sich Kirche verständlich machen können. Deshalb darf sie nicht auf die Systeme und Möglichkeiten der audiovisuellen Sprache des heutigen Menschen verzichten.

h) Die Kirche hat die Aufgabe, mit dem Licht des Evangeliums das tägliche Geschehen zu erleuchten und – auf der Grundlage der notwendigen Kenntnisse von der täglichen Arbeit des lateinamerikanischen Menschen und der ihn beeinflussenden Ereignisse – uns Lateinamerikaner zu begleiten. Dazu braucht sie *eigene Informations- und Nachrichtenkanäle*. Denn ohne sie sind die Interkommunikation zwischen unseren Kirchen wie auch deren Gespräch mit der

del pensamiento y de los hechos de Iglesia, por parte de las agencias.

i) Conocida la situación de pobreza, marginalidad e injusticia en que están sumidas grandes masas latinoamericanas y de la violación de los derechos humanos, la Iglesia, en el uso de sus *Medios propios*, debe ser cada vez más la voz de los *desposeídos*, aún, con el riesgo que ello implica.

j) La limitaciones que hemos tenido en el continente nos fuerzan a ratificar el *derecho social a la información* con sus correlativas obligaciones dentro de los límites éticos que impone el respeto a la privacidad de las personas y a la verdad. Estos principios son válidos al interior de la Iglesia, la cual debe recibir con humildad las críticas aún injustas.

k) La presencia de la Iglesia en el mundo de la Comunicación Social exige importantes *recursos económicos* que deben ser provistos por toda la comunidad cristiana.

Welt nicht mehr gewährleistet. Die Notwendigkeit ist um so größer, als die Erfahrung lehrt, daß die Nachrichtenagenturen das Denken und Tun der Kirche ständig verzerrt darstellen.

i) Angesichts der Lage von Armut, Randdasein und Ungerechtigkeit, der große Massen lateinamerikanischer Menschen ausgeliefert sind, und in Anbetracht der Verletzung der Menschenrechte, muß die Kirche die ihr eigenen Medien mehr und mehr dazu benutzen, *Stimme der Besitzlosen* zu werden, obwohl diese Entscheidung nicht frei von Gefahr ist.

j) Die Einschränkungen, die wir in Lateinamerika erfahren haben, zwingen uns dazu, das *gesellschaftliche Recht auf Information* samt den ihm innewohnenden Verpflichtungen noch einmal zu bestätigen. Für das Informationsrecht gelten selbstverständlich die ethischen Grenzen, die von der Achtung vor der Privatsphäre der Menschen und vor der Wahrheit gesetzt sind. Diese Grundsätze gelten auch innerhalb der Kirche, die demütig Kritik hinnehmen muß, auch wenn sie nicht gerechtfertigt ist.

k) Die Kirche kann im Kommunikationswesen nicht arbeiten ohne bedeutende *Finanzmittel*, die von der ganzen christlichen Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden müssen.

(Übersetzung: Adveniat, Essen)

Absichtserklärung christlicher Journalisten, Gaborone 19.1.1979

Eine Gruppe christlicher Journalisten, die sich auf Einladung des Allafrikanischen Kirchenrats in der Hauptstadt Botsuanas versammelt hatten, um die Gründung eines gesamt-afrikanischen kirchenlichen Nachrichtendienstes in Nairobi vorzubereiten, haben am 19. Januar 1979 zum Abschluß ihrer Konferenz eine Erklärung abgegeben, in der sie die Gründung einer gesamtafrikanischen kontinentalen Vereinigung der Journalisten fordern. Die im EcuNews Bulletin vom 26. Januar 1979 veröffentlichte Erklärung hat den folgenden Wortlaut:

We, Christian journalists from eight countries in Central and Southern Africa have met under the auspices of the All Africa Conference Of Churches, in Gaborone, capital of the Republic of Botswana, and in our deliberations we have realised we face many common problems in following our profession.

We have also studied the UNESCO Declaration on the Mass Media and found in it many points of correspondence with our experience. We commend the UNESCO document to our fellow journalists in Africa.

We welcome and pledge our wholehearted support for the formation of the Africa Church Information Service as an important and timely development at a time when the developing nations and Africa in particular are striving to create a new communication order.

As a result of our deliberations we have felt the need to call for the formation of a Pan African Union of Journalists involving all journalists in Africa, and in the meantime we commit ourselves to the following Declaration of Intent:

1. The vocation of a Christian communicator is to proclaim to the world the message of Jesus Christ the Son of God who liberates and unites. The message of Jesus calls all journalists to promote peace, international understanding, human rights and vigorously to combat racialism, apartheid, incitement to war and other evils. For the proclamation to be effective a free flow of information is required. Nevertheless, in situations where such a free flow of information is limited or non-existent, it is still the duty of a journalist to serve the truth.

Wir, christliche Journalisten aus acht Ländern des zentralen und südlichen Afrika, haben uns in Gaborone, der Hauptstadt Botsuanas, unter der Leitung der Allafrikanischen Kirchenkonferenz versammelt. Unsere Überlegungen haben gezeigt, daß wir in unserem Beruf viele gemeinsame Probleme haben.

Wir studierten auch die Mediendeklaration der UNESCO und fanden, daß vieles darin auch unserem eigenen Erfahren entspricht. Wir empfehlen das UNESCO-Dokument unseren journalistischen Kollegen in Afrika.

Wir begrüßen und unterstützen voll die Gründung des Africa Church Information Service (ACIC). Er bedeutet eine wichtige und zeitgemäße Entwicklung zu einem Punkt wo die Entwicklungsländer und Afrika sich bemühen, eine neue Kommunikationsordnung zu schaffen.

Als Ergebnis unserer Beratung halten wir es für notwendig, zur Gründung einer Gesamt-afrikanischen Union der Journalisten, die alle Kollegen in Afrika erfaßt, aufzurufen. Bis das geschieht, verpflichten wir uns auf folgende Absichtserklärung:

1. Es ist die Aufgabe eines christlichen Kommunikators, der Welt die Botschaft Jesu Christi als des Sohnes Gottes, der befreit und vereint, zu verkünden. Die Botschaft Jesu ruft alle Journalisten auf, Frieden, internationale Verständigung und die Menschenrechte zu fördern. Rassismus, Apartheid und jede Anstiftung zu Krieg und anderen Übeln müssen sie bekämpfen. Ein freier Informationsfluß ist Voraussetzung einer erfolgreichen Verkündigung. Aber auch in Umständen, wo ein solcher freier Informationsfluß beschränkt oder nicht möglich ist, ist es Aufgabe des Journalisten, der Wahrheit zu dienen.

2. The flow of information now existing is weighed heavily in favour of the developed nations at the expense of the developing nations, in favour of the more privileged classes within society at the expense of the less privileged. Part of a journalist's vocation, more especially that of a Christian journalist, is to redress the imbalance by paying great and sensitive attention to the needs and aspirations of those people and countries whose voices are not often heard in the media mix, especially that of Africa, in this way to promote a fuller human life for all the people of Africa.

3. Prejudice and discrimination, aggressive war and the doctrine of national security are the products of international and individual ignorance and misunderstanding. Proclamation of the Gospel of Jesus demands the countering of these evils by the gathering and dissemination of information about all classes of people in a country by the journalists of that country.

4. In order to make possible the building of a better society in the future, to participate in the building of God's Kingdom of justice and peace, the journalist has a particular vocation to young people. The needs and hopes of young people should always be important to journalists who should do all in their power to promote a better society.

5. Truth is never one-sided and can never be found by a search directed by one or another interest or power. It is the duty of a journalist to resist any restriction on his/her search for truth not coming from conscience.

6. It is necessary that journalists be responsive to the needs and concerns of peoples and individuals and especially those peoples and individuals who are socially, economically and politically oppressed. The exposure of conditions of oppression can be a vital contribution to the struggle for liberation. It is the duty and calling of journalists to contribute in this way to liberation.

2. So wie der Informationsfluß jetzt ist, verläuft er auf Kosten der Entwicklungsländer sehr stark zugunsten der entwickelten Nationen; er verläuft zugunsten der mehr privilegierten Klasse der Gesellschaft auf Kosten der weniger privilegierten. Es ist Teil der journalistischen Berufung vor allem des christlichen Journalisten, diese Unausgeglichenheit zu beheben. Er sollte den Nöten und Erwartungen jener Menschen und Länder, deren Stimme nur selten in den Medien gehört wird, große und einfühlsame Aufmerksamkeit vor allem in Afrika schenken. So fördert er die volle Entwicklung menschlichen Lebens für alle Bewohner Afrikas.

3. Vorurteile und Diskriminierung, Angriffskrieg und das Gerede von der nationalen Sicherheit sind Erzeugnisse internationaler und persönlicher Unwissenheit und Mißverständnisses. Die Verkündigung der frohen Botschaft Jesu verlangt die Bekämpfung dieser Übel durch das Sammeln und die Verbreitung von Nachrichten über alle Bevölkerungsschichten eines bestimmten Volkes durch die Journalisten dieses Landes.

4. Dem jungen Menschen gegenüber hat der Journalist eine besondere Aufgabe, um den Bau einer besseren Gesellschaft in der Zukunft zu ermöglichen und am Aufbau von Gottes Königtum der Gerechtigkeit und des Friedens teilzunehmen. Die Bedürfnisse und Hoffnungen junger Menschen sollten den Journalisten immer wichtig sein, die alles in ihrer Macht stehende unternehmen sollten, eine bessere Gesellschaft zu fördern.

5. Die Wahrheit ist nie einseitig und sie wird nicht gefunden, wenn die Suche nach ihr von der einen oder anderen Nützlichkeit oder Machtstreben bestimmt wird. Der Journalist muß jeder Beschränkung seiner Suche nach Wahrheit, die nicht vom Gewissen kommt, widerstehen.

6. Journalisten sollten offen sein für die Nöte und Sorgen der Menschen und einzelner Personen, vor allem jener, die sozial, wirtschaftlich oder politisch unterdrückt sind. Die Offenlegung der Bedingungen der Unterdrückung kann ein lebenswichtiger Beitrag im Ringen für Freiheit sein. Es ist Aufgabe und Auftrag der Journalisten, auf diese Weise der Befreiung zu dienen.

7. The special conditions of Africa, social, political and economic, are such that greater demands are made on journalists on this continent in terms of ethics, conduct and ability than is the case in more homogeneous and technically advanced societies. Training is therefore vitally important to journalists in Africa and they should see training, both for themselves and aspiring journalists, as a vocation and duty. They should both obtain as much training as possible themselves and assist in the training of others where this is possible.

8. We are aware that the articles above place great burdens on journalists in Africa, and the carrying out by them of their vocation and duty as set out will expose them to considerable danger to life and liberty. We are aware also that the danger will often not be limited to the journalist but will often extend to the journalist's family and friends. We therefore undertake to promote and maintain links of solidarity with our fellows on the continent, to uphold them in prayer and action in the following of their journalistic vocation in the struggle for justice and liberation.

9. We pledge ourselves to the promotion of the freedom of the press in our own countries, knowing that such freedom is essential to our vocation as journalists. No government, financial institution or special interest group has the right to dictate to the press its policy or to circumscribe beyond reasonable limits its freedom to report or search for news. We will support as far as possible our fellows who fall foul of governments, financial institutions or special interest groups in fulfilling their vocation.

10. We call as a matter of urgency for the formation of a Pan African Union of Journalists which will undertake action on behalf of journalists, represent them in international, regional and local forums and negotiations, increase the

7. Die besonderen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen Afrikas sind so, daß sie in der Ethik, in der Führung und den Fähigkeiten größere Anforderungen an die Journalisten dieses Kontinentes stellen, als dies in ausgeglicheneren und technisch mehr entwickelten Gesellschaften der Fall ist. Bildung und Ausbildung sind daher lebensnotwendig für afrikanische Journalisten. Dabei sollten sie diese Ausbildung für sich selbst und zukünftige Journalisten als Berufung und Verantwortung sehen. Sie sollten selbst eine so umfangreiche Ausbildung wie möglich erhalten, aber auch bei der Ausbildung anderer helfen wo immer dies möglich ist.

8. Wir sind uns dessen bewußt, daß die vorgehenden Abschnitte für den Journalisten in Afrika eine große Last bedeuten. Die Erfüllung ihres Berufes und ihrer Pflichten wird sie einer beachtlichen Gefahr für Leben und Freiheit aussetzen. Wir sind uns auch dessen bewußt, daß diese Gefahr nicht auf den Journalisten selbst beschränkt bleibt. Sie besteht auch für seine Familie und Freunde. Deswegen versuchen wir die Solidarität mit unseren Kollegen auf diesem Kontinent zu fördern und zu unterhalten. Wir wollen sie stützen mit Gebet und Aktion bei der Erfüllung ihrer journalistischen Berufung im Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit.

9. Wir verpflichten uns selbst zur Förderung der Freiheit der Presse in unseren eigenen Ländern, weil wir wissen, daß eine solche Freiheit wesentlicher Bestandteil unserer journalistischen Berufung ist. Keine Regierung, kein Finanzunternehmen oder Interessengruppe hat das Recht, der Presse ihre Richtung (Policy) zu diktieren oder ihre freie Berichterstattung und ihr Informationsbedürfnis über vernünftige Grenzen hinaus einzuschränken. Soweit möglich wollen wir unsere Kollegen, die mit Regierungen, Finanz- oder Interessengruppen bei der Erfüllung in dieser Pflicht zusammenstoßen, unterstützen.

10. Wir fordern dringend die Gründung einer gesamtafrikanischen Union der Journalisten, die Schritte zugunsten der Journalisten unternimmt, sie international, regional und lokal bei Veranstaltungen und Verhandlungen

flow and dissemination of information between them, unite them in solidarity with each other and assist in the raising of journalistic standards throughout the continent. Until this union is formed we pledge ourselves to adhere to this declaration to the best of our ability and with due reference to the different situations existing in each country from which we come. We request Mr. Kenneth Y. Best, Director of Information, All Africa Conference of Churches, to initiate and coordinate further efforts to effect the formation of this Union.

11. In the meanwhile we deputise the following from our number to act as a steering committee to set in motion the Southern and Central African region of this Union:

Tim Chigodo – Zambia
 Tony McGregor – South Africa
 E. M. Motuba – Lesotho

gen vertritt. Sie soll den Fluß und die Verbreitung der Information untereinander vermehren und sie in Solidarität miteinander vereinen. Sie soll helfen, den journalistischen Standard im ganzen Kontinent zu heben. Bis diese Union gegründet ist, verpflichten wir uns selbst, dieser Erklärung zu folgen so gut wir nur können, entsprechend der Lage in den einzelnen Ländern, aus denen wir kommen. Wir bitten Herrn Kenneth Y. Best, den Direktor für Information der Allafrikanischen Kirchenkonferenz, die Initiative zu ergreifen und alle weiteren Bemühungen zur Gründung dieser Union zu koordinieren.

11. In der Zwischenzeit delegieren wir aus unseren Reihen die folgenden Personen als Direktionskomitee für die Regionen des südlichen und zentralen Afrika für diese Union:

Tim Chigodo – Zambia
 Tony McGregor – South Africa
 E. M. Motuba – Lesotho

DOKUMENTATIONSHINWEISE

Joannes Paul II.: Servire la verità. In „L'Osservatore Romano“ 119: 1979 v. 2.2.1979.

Ansprache an die Vertreter der Informationsdienste in Mexico-City am 31. Januar 1979.

Original: Spanisch

Deutscher Text in der deutschen Wochenausgabe des „L'Osservatore Romano“ 9: 1979, Nr. 7 v. 16. Februar 1979, S. 6.

Johannes Paul II.: Le comunicazioni sociali per lo sviluppo dell'infanzia. In: „L'Osservatore Romano“ 11: 1979, Nr. 118 vom 24. Mai. 1979 S. 1.

Papstbotschaft zum 13. Welttag der Sozialen Kommunikation.

Original: Italienisch

Deutscher Text in der deutschen Wochenausgabe des „L'Osservatore Romano“ 9: 1979, Nr. 22 vom 1. Juni. S. 4.

AFRIKA

BOTSUANA

Die Gründung einer afrikanischen Journalistengewerkschaft verlangten die Teilnehmer einer Arbeitskonferenz zur Errichtung eines kirchlichen Informationsdienstes für Afrika (ACIS) in Gaborone im Januar 1979. Sie gaben dafür eine entsprechende Absichtserklärung ab (vgl. Dokumentation in diesem Heft von CS).

GABON

„*Christlicher Sonntag*“, eine von dem Salesianer P. Garnier begründete Fernsehsendung bei Radio Television Gabon (R.T.G.), wurde Anfang 1979 zu einer fast regelmäßigen Sendung. Sie wird jetzt durch eine Informationssendung „Sonntagsmagazin“ und durch eine gelegentliche Sendung „Dokumente des Sonntags“ ergänzt, die unter der Leitung von Raymond Mayer stehen (vgl. CS 12: 1979, 182).

GHANA

Eine Arbeitskonferenz der Kommunikationsverantwortlichen aus fünf englischsprachenden Ländern Westafrikas fand vom 18. bis 22. April 1979 in Accra statt. Die Vertreter von Nigeria, Ghana, Liberia, Sierra Leone und Gambia versuchten außer einem allgemeinen Informationsaustausch vor allem eine bessere Koordinierung ihrer Arbeit in diesem Teil Afrikas als Beginn einer regionalen Infrastruktur zu erreichen. Thematisch stand dabei die Rolle der sozialen Kommunikationsmittel im Entwicklungs- und Verkündigungsprozeß im Vordergrund. In den Schlußresolutionen wird u.a. gefordert, auf die Produktion eigener Programme aus dem afrikanischen Kulturbereich hinzuwirken und nicht unbesehen ausländische Produkte anzunehmen, die oft jeder Qualität entbehren.

LIBERIA

Radio ELWA, evangelischer Rundfunksender in Monrovia, beging am 18. Januar 1979 sein 25jähriges Bestehen. Der von der Sudan Interior Mission betriebene Sender gehört zu den stärksten christlichen Sendern des Kontinents. Die Station strahlt bei einem Personalstand von über 300 Personen Programme in 46 verschiedenen Sprachen West-, Zentral- und Nordafrikas über drei 100 KW- und zwei 50 KW-Sender aus. Zum 25jährigen Jubiläum wurde ein eigenes Hörspiel von der Liberianischen Evangelistin Margret Traub unter dem Titel „Es wird wachsen“ ausgestrahlt. Der Sender betreibt außer entsprechenden Ausbildungsabteilungen für einheimisches Personal in Fundfunkprogramm, Elektronik und Verwaltung auch ein eigenes Hospital in Maynesville in der Nähe von Monrovia.

Adventist World Radio kündigte die Errichtung seiner vierten Sendeanlage insgesamt für 1979 in Liberia an. Die neue Station soll mit vier Kurzwellensendern ausgestattet werden.

MADAGASKAR

„*Lakroan' I Madagasikara*“, katholische Wochenzeitung Madagaskars, beging am 27. August 1978 den 50. Jahrestag ihres Bestehens. Die wöchentlich mit 8 Seiten, davon fünf Seiten in Malgach und 3 Seiten in Französisch erscheinende Zeitung hat eine Auflage von 6.000 Exemplaren. Seit Ende 1965 ist die Bischofskonferenz Eigentümer des Blattes, das zuvor der Erzdiözese Antananarivo gehörte. Gründer des Blattes ist der Konvertit Jean-Baptiste Ramamisa, der seine Zeitschrift wegen finanzieller Schwierigkeiten an die katholische Mission des späteren Erzbistums abtrat. Die Zeitung dürfte eines der ältesten katholischen Periodika im französisch-sprechenden Afrika sein.

NIGERIA

Das erste christliche Fernsehstudio Westafrikas wird von der Sudan Interior Mission seit 1978 in Jos errichtet. Das Studio ist Projekt einer Evangelisationsbewegung unter dem Namen „Neues Leben für alle“ innerhalb der Sudan Interior Mission (SIM). Die Bewegung betreut eine tägliche 30-Minuten-Sendung unter dem Titel „The Christian Half-Hour“ und ein weiteres 40-Minuten-Programm, das an drei Sonntagen im Monat ausgestrahlt wird. Da inzwischen 19 Hauptstädte in verschiedenen Staaten Nigerias Fernsehstationen besitzen, glaubt man, hier eine Marktlücke füllen zu können. Christlichen und islamischen Programmen werden von den Stationen die Sendezeiten kostenlos zur Verfügung gestellt; ein Teil der Produktionskosten wird von den Fernsehstationen bezahlt bzw. zurückerstattet.

OBERVOLTA

Das 6. Panafrikanische Filmfestiva (Fespaco) fand Anfang Februar 1979 in Ouagadougou statt. Auch dieses Mal war neben der offiziellen Jury des Festivals das internationale katholische Filmbüro (OCIC) mit einer Jury vertreten, die ebenso wie die offizielle Jury ihren ersten Preis dem Film „Baara“ von Souleymane Cissé (Mali) verlieh. Eine lobende Erwähnung erhielten die Filme „Sun of the hyenas“ von Ridha Béhi (Tunesien) und „The Box in the desert“ von Brahim Tsaki (Algerien). Am Festival 1979 nahmen insgesamt rund 200 Fachleute des afrikanischen und europäischen Films teil.

RUANDA

Presse und Information waren das Thema eines Priestertags, den das Bistum Kibungo am 6. März 1979 unter dem Vorsitz von Bischof Sibomana veranstaltete. Man hatte zu der Versammlung die Chefredakteurin der katholischen Zeitschriften „Kinyamateka“ und „Hobe“, Sr. M. Louise Moulart, eingeladen, die zu den Priestern über Presse und Information in Afrika sprach und welche Rolle die Kirche dabei zu spielen habe. Die Priester befaßten sich ferner mit den Möglichkeiten der Nachrichtenbeschaffung in den Pfarreien, mit der Gründung von Leserkлубs in den Gemeinden und Vorschlägen für die beiden katholischen Zeit-

schriften. Für die anderen Kommunikationsmittel wurde von den Priestern vor allem die Notwendigkeit einer entsprechenden Film-erziehung für die jungen Menschen des Landes betont.

SENEGAL

„Afrique Nouvelle“. Die regionale Bischofskonferenz für das französischsprachige Westafrika (C.E.R.A.O.) bekräftigte bei ihrer siebten Vollversammlung vom 7. bis 13. Februar 1978 in Dakar ihre Unterstützung für die katholische Wochenzeitung „Afrique Nouvelle“ von neuem und rief auch die Gläubigen auf, das Blatt moralisch und finanziell zu unterstützen. In der regionalen Bischofskonferenz sind die Länder Benin, Elfenbeinküste, Guinea, Obervolta, Mali, Mauretanien, Niger, Senegal und Togo zusammengeschlossen.

SÜDAFRIKA

„Southern Cross“, katholische Wochenzeitung in Südafrika, stellte Anfang 1979 zum ersten Mal in der Geschichte des Blatts einen farbigen Redakteur hauptamtlich an. Matthew Nkopane Makobane (24) wird auch für andere katholische Publikationen wie Umafrika (Zulu), Intsimbi (Xhosa), Kehilwenyane (Tswana) und Moeletsi oa Basotho (Sotho) zur Verfügung stehen. Die Kommunikationskommission der südafrikanischen Bischofskonferenz hatte sich bereits seit 1971 um die Einstellung eines hauptamtlichen farbigen Redakteurs bemüht. Matthew Makobane bringt u. a. eine dreijährige Erfahrung als Redakteur bei der inzwischen verbotenen Zeitung für Farbige „World“ mit.

„The Voice“, ökumenisches Wochenblatt für Farbige in Johannesburg, verlegte den Wochentag seines Erscheinens vom Mittwoch auf den Sonntag. Eine Untersuchung hatte gezeigt, daß das Blatt von den meisten seiner farbigen Leser von der ersten bis zur letzten Seite gelesen wird. Das Blatt erscheint seit Ende Februar 1979 jeweils sonntags.

„Dimension“, methodistische Kirchenzeitung Südafrikas, erschien Anfang März 1979 in ihrer 100. Ausgabe. Das Blatt wurde 1970 von verschiedenen methodistischen Gruppen gemeinsam gegründet. Es hat heute eine Auflage von rund 16.000 Exemplaren.

„*Ukholo Nempilo*“ heißt eine monatlich erscheinende Pfarrzeitschrift, die seit Anfang 1979 in der Apostolischen Präfektur Volkstrust in Newcastle mit einer Auflage von 8.000 Exemplaren erscheint.

SUDAN

Eine Höreruntersuchung ließ das Studio Juba des sudanesischen Kirchenrates, an dem auch die Katholiken beteiligt sind, von Daystar Communications (Nairobi) für den südlichen Sudan durchführen. Die Untersuchung gibt Entwicklungsprogrammen eine hohe Priorität, denn 80% der Befragten wünschen für ihre Kinder eine entsprechende Bildung und Erziehung. Die Hörer sind besonders offen für Hörfunkprogramme über medizinische Hilfe und wünschen sich die Ausstrahlung traditioneller einheimischer Musik ebenso wie die Sendung von mehr Hörspielen. Die religiösen Programme sollten mehr den wirklichen Bedürfnissen der Menschen in den verschiedenen Sprachgruppen angeglichen werden. Studio Juba erarbeitet seine Programme in Zusammenarbeit mit Radio Juba in sieben verschiedenen einheimischen Sprachen, in Bari, Lotuko, Moru, Zande, Shilluk, Nuer und Dinka. Direktor des Studios ist der katholische Priester P. Pytia.

AMERIKA

NIEDERLÄNDISCHE ANTILLEN

„*Action for Christian Communication*“ (ACC) heißt eine neue Organisation, die auf einer Konferenz in Curaçao Anfang 1979 gegründet wurde. Die neue evangelische Organisation soll die Forschung, Ausbildung, Beratung, den Informations- und Programmaustausch christlicher Kommunikationsunternehmen in Lateinamerika und im Karibischen Raum fördern und entwickeln. Zum Vorsitzenden des neuen Unternehmens wurde Armando Vargas (Costa Rica) gewählt.

ARGENTINIEN

Evangeliumsrundfunk, deutscher Zweig von Trans World Radio, wird in Buenos Aires seine bisherige Geschäftsstelle in ein eigenes Studio

und Verwaltungsgebäude verlegen, in dem Programme in deutscher und spanischer Sprache hergestellt werden

BOLIVIEN

Radio Tiwanacu, eine neue katholische Rundfunkstation Boliviens, wurde im Februar 1979 durch eine Botschaft von Papst Johannes Paul II., die über Satellit übertragen wurde, eingeweiht.

BRASILIEN

Biblia-Gente heißt eine neue Wochenpublikation der Paulisten-Patres, die seit September 1978 erscheint und für biblisch interessierte Laien bestimmt ist. Bereits im Dezember 1978 hat die jeweils mit vier Seiten erscheinende Veröffentlichung eine Auflage von 100.000 Exemplaren erreicht.

CHILE

Eine katholische Radiovereinigung wurde am 15. November 1978 von acht Bischöfen des Landes, die einen eigenen Sender betreiben, unter dem Namen „Asociación de Radioemisoras Catolicas“ (ARCA) gegründet. Die neue Vereinigung soll eine bessere technische und redaktionelle Zusammenarbeit ermöglichen. Koordinator der neuen Vereinigung ist Msgr. Francisco José Cox von „Radio El Sembrador“, Chillan. Die Vereinigung arbeitet eng mit dem Kommunikationsbüro der Bischofskonferenz, „Censosep“ in Santiago de Chile zusammen, mit dem für Juli 1979 eine Konferenz über die Identität des katholischen Rundfunks veranstaltet werden soll.

EKUADOR

„*Iglesia Joven*“ heißt eine neue Zeitschrift des Apostolischen Vikariats Esmeralda, die vor allem für Jugendliche bestimmt ist. Der Oberhirte des Vikariats, Msgr. Enrico Bartolucci, war vor seinem Einsatz in Ecuador zehn Jahre Redakteur der italienischen Missionszeitschrift „Nigrizia“ und bekundet deswegen ein besonderes Interesse an der publizistischen Arbeit in seinem Vikariat, wo er auch bereits eine Druckerei gründete, die erste in diesem kirchlichen Sprengel.

KANADA

Die *katholische Presse* des Landes beschloß zu Beginn des Jahres 1979, ihre eigene nationale Organisation zu gründen.

Mit *Werbespots* forderten die lutherischen Kirchen der Provinz Alberta in der Weihnachtszeit 1978 die Fernsehzuschauer auf, den Gottesdienst der lutherischen Kirche in ihrem Wohngebiet zu besuchen. Insgesamt wurden die Spots 400-mal in neun verschiedenen Fernsehstationen und über fünf Kabelfernsehstationen ausgestrahlt. Das Projekt lief unter dem Namen „Venite“ (lateinisch: Kommt). Die Werbespots wurden in St. Louis, Missouri, produziert und standen auch Fernsehstationen und Kirchen in den USA zur Verfügung.

KOLUMBIEN

Das *lutherische Kommunikationszentrum* in Bogota (CCCC) errichtete Ende 1978 ein eigenes kleines Studio. Als erstes wurden acht wöchentliche Programme von je 15 Minuten produziert. Eine Schulung von Angehörigen verschiedener Pfarreien für den persönlichen Kontakt mit Rundfunkhörern lief 1979 an. Die Leitung des Studios liegt in Händen von Mark Wilms und Luis Ramirez.

PANAMA

„*Lutherans United in Communication (LUC)*“, Zusammenschluß lutherischer Kommunikationsverantwortlicher in Lateinamerika, hielt seine Jahresversammlung vom 11. bis 12. Januar 1979 in Panama City ab. Beschlossen wurde u.a. die Anstellung eines kontinentalen Beraters, der in den Jahren 1980 bis 1983 die verschiedenen Kommunikationsunternehmen der Lutheraner in Lateinamerika unterstützen und koordinieren soll.

PERU

„*Medios*“ heißt eine neue Zeitschrift, die vom Zentrum für Fernseherziehung der katholischen Universität in Lima seit Ende 1978 veröffentlicht wird. Die wissenschaftlich ausgerichtete Zeitschrift wird geleitet von Frau Dr. Estela Barandiaran (Apartado 12514, Lima 21).

VENEZUELA

Bischof Lucien Metzinger, Peru, wurde auf der 18. Generalversammlung von CELAM, der lateinamerikanischen Bischofskonferenz, am 30. März 1979 erneut zum Vorsitzenden der Kommission für die Sozialen Kommunikationsmittel gewählt. Bischof Metzinger, der gleichzeitig Sekretär der Bischofskonferenz von Peru ist, folgt damit Msgr. Castrillon, der dieses Amt vor einigen Jahren von ihm übernahm.

VEREINIGTE STAATEN

Als *bedeutendste Nachricht des Jahres 1978* bezeichnete die protestantische Wochenzeitung „*Christian Century*“ die Wahl eines Nicht-Italiener nach mehr als 400 Jahren zum Papst. Das gleiche Ereignis, zusammen mit dem Tod von Papst Paul VI., der Wahl und dem Tod Papst Johannes Paul I. nannten auch die Redakteure der katholischen Wochenpresse als bedeutendste Meldung des Jahres. Als weitere wichtige Meldungen des Jahres stellte „*Christian Century*“ u.a. heraus: den Tod von 913 Personen der sgn. Volkskirche in Guyana, die Bedeutung der Religion in den Gesprächen zwischen Ägypten und Israel in Camp David, die Finanzhilfe von 85.000 US-Dollar des Weltrats der Kirchen für die schwarzen Freiheitskämpfer in Rhodesien, die andauernde kirchliche Diskussion über die Homosexualität, die Beziehungen zwischen Christen und Juden einschließlich der Diskussion um die Fernsehsendung „*Holocaust*“.

Die „*Catholic Press Association*“ (CPA) hielt ihre 69. Jahresversammlung vom 24. bis 27. April in Fort Lauderdale, Florida. Redaktionelle und finanzielle Probleme der katholischen Presse standen im Mittelpunkt der Beratungen der über 300 Teilnehmer (siehe auch den entsprechenden Bericht in diesem Heft).

Die *Teilnahme von Journalisten* an kirchlichen Besprechungen über die Einheit der Lutheraner forderte die Zeitschrift der Lutherischen Kirche Amerikas „*The Lutheran*“ in ihrer Ausgabe vom 7. März 1979. Bei den Besprechungen geht es um einen Zusammenschluß von drei verschiedenen lutherischen Kirchen des Landes.

Unda-USA, nationale katholische Rundfunkvereinigung, wählte auf ihrer Jahresversamm-

lung im November 1978 P. John Geaney csp, Direktor des Kommunikationsbüros in Baltimore, zum neuen Präsidenten der Vereinigung. Er wird damit Nachfolger von P. Antony Scannel, dem Direktor des „Franciscan Communications Center“ in Los Angeles.

Werbespots mit Einladungen zum Besuch des Sonntagsgottesdienstes erwarb die Diözese Brooklyn. Sie wurden über den 50 KW-Fernsehsender WOR jeweils freitags vormittags ausgestrahlt. Die Spots zeigten u.a. Bischof Francis J. Mugavero, der die Schrifttexte der Liturgie des jeweils kommenden Sonntags kommentierte. Die Sendungen endeten stets mit einer Einladung zur Teilnahme am Gottesdienst.

Gegen Gewalt im Fernsehen wandte sich im Frühjahr 1979 die Koordinatorin der St. Jules-Pfarrei in Lafayette, La. In entsprechenden Fernseh-Bewußtseinsbildungs-Kursen (Television Awareness Training) für Angehörige der Pfarrei glaubt sie u.a. festgestellt zu haben, daß die Fernsehzuschauer solche Sendungen oft deswegen dulden, weil sie keine andere Auswahl im Programm haben. Auch bestehe die Gefahr, daß durch solche Sendungen Gewalt als selbstverständlich angesehen werde. Hinten solchen Sendungen stehe oft das Verlangen nach Geld und Macht.

ASIEN

HONGKONG

„China and the Church today“ (China und die Kirche heute) heißt eine neue zweimonatlich erscheinende Zeitschrift, die vom „Chinese Church Research Center“, einer Abteilung der „China Graduate School of Theology“ in Kowloon, Hongkong, seit Anfang 1979 herausgegeben wird. Die Zeitschrift will wichtige Entwicklungen des chinesischen Festlandes beobachten und ihre Bedeutung für die christlichen Kirchen untersuchen. Chefredakteur ist der Direktor des Forschungsinstituts, Rev. Jonathan Chao, sein Vertreter Christopher Morris.

„Asia Lutheran News“ (ALN): Der Vorstand dieses lutherischen Informationsdienstes beschloß auf seiner Sitzung am 6. Januar 1979 eine Fortsetzung des Unternehmens für weitere

zwei Jahre. Die Auflage des monatlichen Dienstes ist inzwischen von 700 auf 1.350 Exemplare gestiegen, die vor allem auch an Interessenten außerhalb Asiens verschickt werden. Das Redaktionskomitee besteht aus je drei Asiaten und drei in Asien arbeitenden Europäern bzw. Amerikanern.

Der „United Christian Publishers' Service“, (UCPS), gemeinsames evangelisches Verlagsunternehmen, nahm am 11. Januar 1979 ein neues Lagerhaus auf einem Industriegelände Hongkongs in Betrieb. In dem gemeinsamen Dienst, der vor allem der Lagerung und dem Vertrieb gewidmet ist, arbeiten acht verschiedene Verlagshäuser zusammen (Alliance Press, Asian Outreach Ltd., Baptist Press, Chinese Christian Literature Council Ltd., Christian Communications Ltd., Christian Literature Crusade, Taosheng Publishing House, Tien Dao Publishing House Ltd.). Der Beginn der Zusammenarbeit geht auf das Jahr 1977 zurück.

Die Studentenpressegruppe der Diözese Hongkong beging mit einer eigenen Beilage zur katholischen Wochenzeitung „Sunday Examiner“ am 16. Februar 1979 den Jahrestag ihres 30jährigen Bestehens. Die Studenten dieser „Pressegruppe“ gestalten gewöhnlich zwei Seiten der wöchentlich erscheinenden katholischen Zeitung in eigener Verantwortung.

„Tal ohne Trauer“ (Valley without Sorrow) heißt eine erste, regelmäßig jeden Sonntag über die kommerzielle Radiostation des Stadtstaates seit dem 3. 12. 1978 ausgestrahlte, 30minütige kirchliche Sendung. Das in kantonesischer Sprache produzierte Programm wird im Magazinformat um Mitternacht gesendet. Die späte Sendezeit wird von der Programmdirektion damit begründet, daß in Hongkong für viele das Leben erst um Mitternacht beginne.

Fünf halbstündige Farbfilme religiösen Inhalts produzierte der gemeinsame Lutherische Kommunikationsausschuß (JLCC) in Hongkong im Jahre 1978. Eine ähnliche Anzahl von 16-mm-Filmen, die sich vor allem mit Lebenssituationen des Menschen unter christlichem Aspekt beschäftigen, ist auch für die kommenden Jahre vorgesehen.

3.600 Tonkassetten sind nach einer Untersuchung der Baptisten in Hongkong eine bessere

Investition und erfolgreicher als Hörfunkprogramme, die ähnliche Kosten wie diese Anzahl Kassetten verursachen würden. Die frei ausgegebenen Kassetten haben nach dieser Untersuchung vor allem den Vorteil, daß sie immer wieder gehört werden können und so nicht an die Zeit und an ein Programm gebunden sind. Auch in Taiwan will man jetzt aufgrund dieser Erfahrungen nach Mitteilung von Trond Bo, dem Direktor der „Voice of Salvation“, verstärkt Kassetten für die Bibelarbeit einsetzen.

INDIEN

Die 2. Vollversammlung der FABC, Föderation der asiatischen Bischofskonferenzen, wies im November 1978 in Kalkutta bei ihren Empfehlungen u.a. auf die Bedeutung der Kommunikationsmittel für die Entwicklung des geistlichen Lebens in Asien hin. Die Vollversammlung widmete sich vor allem dem Gebet und dem geistlichen Leben im asiatischen Kontext.

Die Kommunikationskommission der Tamil Nadu Bischofskonferenz wurde Anfang 1979 entsprechend der Gesetzgebung des Staates Tamil Nadu als eingetragene Gesellschaft (Registered Society) rechtlich errichtet. Alle Bischöfe der Diözesen des Staates sind Mitglieder der Generalversammlung.

Die Kerala-Bischofskonferenz errichtete das Sekretariat ihrer Kommission für Massenmedien mit Wirkung vom 1. Mai 1979 in Vijayapuram. Die Leitung des Sekretariats übernahm P. Philip Pannivelly. In einer Sitzung des Exekutiv-Komitees der Kommission am 19. April 1978 in Vijayapuram wurde u.a. beschlossen, die neue Enzyklika „Redemptor Hominis“ von Papst Johannes Paul II. in besonderen Aktionen populär zu machen; eine Übersetzung in Malayalam ist in Vorbereitung. Ferner soll ein besonderes Programm zum Gebrauch der Kommunikationsmittel für Entwicklung erstellt werden; auch ist an die Errichtung einer eigenen Filmothek gedacht, mit deren Aufbau P. Mathew Muttathazhathu beauftragt wurde.

Das „*Tamil Nadu Theological Seminary*“ in Madurai begann mit Unterstützung der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation (WACC) 1978 ein Kommunikationsprogramm zur Erwachsenenbildung. Die 175 Studenten

des Seminars helfen u.a. den Bewohnern der Dörfer mit traditionellen Kommunikationsmitteln wie Theater, Tanz und Gesang sowie mit Film, Plakaten, Audio-Kassetten und anderen Mitteln, ihr Selbstverständnis und ihr Selbstbewußtsein zu entwickeln.

„*Zarana*“ heißt eine neue katholische Monatschrift in Hindi, die für den Bundesstaat Madhya Pradesh, speziell aber für die Diözesen Khandwa und Indore in Indore seit Anfang 1979 erscheint. Das Blatt soll vor allem der gesellschaftlichen, religiösen und kulturellen Bildung Jugendlicher dienen.

„*Talent*“ heißt eine neue Zeitschrift für Erwachsenenkathechese, die vom Pastoralinstitut („Pastoral Orientation Centre“) der Bischofskonferenz von Kerala (21 Diözesen) seit Januar 1979 veröffentlicht wird. Das in Malayalam erscheinende Monatsblatt aus Cochin soll durch die Katecheten der einzelnen Bistümer kostenlos verbreitet werden. Chefredakteure sind P. Joseph Kannath und Anton Chathaparampil.

JAPAN

Eine Forschungsabteilung für Kommunikation soll dem Institut für Christentum und Kultur der Lutheraner in Seibunsha angeschlossen werden. Die neue Abteilung wird von George L. Olson, dem bisherigen Leiter des lutherischen Kommunikationsbüros in Tokyo, das im April 1979 seine Tätigkeit beendete, geleitet.

Alle lutherischen Pfarrer Japans wurden vom Verlag Seibunsha aufgefordert, je ein Buch zu schreiben und zu veröffentlichen. Der Verlag der lutherischen Kirche verspricht, bei der Veröffentlichung dann auch finanziell zu helfen. Die Aktion soll eine Gruppe christlicher Pfarrer, die schriftstellerisch tätig sind, fördern.

Die japanisch-sprachigen Sendungen des Vatikansenders bestanden am 17. Februar 1979 zwanzig Jahre. Sie wurden am 17. Februar 1959 unter der Verantwortung von P. Yojiro Tomon, damals Student in Rom, aufgenommen. Heute sind für die Sendungen drei Japaner verantwortlich, die mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter haben. Die Leitung der japanischen Programme hat Schwester Ishino.

Eine ökumenische Konferenz für das Fernseh-apostolat fand vom 5. bis 6. Februar 1979 in

Tokio statt. Die Vertreter aller christlichen Religionen des Landes stellten bei dieser Gelegenheit fest, daß es höchste Zeit seit, die Aufgaben der Fernseharbeit gemeinsam anzupacken. Themen der Konferenz waren u.a. die Rolle des Fernsehens für das Apostolat, das Fernsehen als direktes oder indirektes Mittel zur Konversion, die gemeinsamen Möglichkeiten für eine Nacharbeit zu Fernsehsendungen.

Die Bibel und „Family of Love“ sind die Titel von Schallplatten-Alben mit 18 Popgesängen über biblische Gestalten, die in englischer Sprache in Japan von der Polydor Gesellschaft seit Anfang 1979 vertrieben werden. Die Produktionen stammen von Philips; sie sind mit entsprechenden japanischen Übersetzungen versehen.

PHILIPPINEN

Die FABC-Kommunikations-Kommission (Föderation der asiatischen Bischofskonferenzen) hielt vom 6. bis 8. Februar 1979 in Manila eine Konferenz unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Weihbischof Oswald Gomes (Colombo). Beratungsthemen waren u.a. die Tätigkeit von Radio Veritas, die Koordination der Kommunikationsarbeit der Kirche in Asien, die Errichtung eines Sekretariats für die Kommission und die Errichtung eines katholischen Informationsbüros durch die UCIP (Katholische Weltunion der Presse) in Hongkong.

Eine Informations- und Koordinationsstelle der asiatischen lutherischen Kirchen soll nach einem Beschluß von 50 Verantwortlichen Lutheranischer Kirchen in Asien im März 1979 bei einer Konferenz in Manila errichtet werden. Dem neuen Büro wird auch die Entwicklung und Verbreitung von „Asia Lutheran News“ (ALN) anvertraut. Die betreffenden nationalen Kirchen sollen bis Mitte 1979 ihre Zustimmung geben.

SAUDI-ARABIEN

„Stimme des Islam“, islamischer Sender in Riad, wird zum Juni 1979 seine Sendungen im „Kampf des Islam gegen Atheismus und Materialismus“ aufnehmen. Die Sendungen sollen zunächst in Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch und Urdu ausgestrahlt werden.

TAIWAN

Eine Konsultation lutherischer Kommunikationsverantwortlicher fand am 26. August 1978 in Taipeh statt. Diskussionspunkte der Zusammenkunft waren vor allem die Möglichkeiten der Kooperation untereinander im Personal- und Studiobereich ebenso wie in der gemeinsamen Förderung der Pressearbeit und des Films. Für 1979 wurde ein Multimedia-Projekt unter dem Arbeitstitel „Chinesen für Christus“ beschlossen.

Eine audio-visuelle Workshop wurde vom 23. bis 25. August 1978 in Taipeh für die Vertreter verschiedener christlicher Kirchen abgehalten. Die Veranstaltung wurde für die 34 Teilnehmer gemeinsam vom „Chien Tan Youth Activities Center“, dem katholischen Kuang Chi Programm-Dienst, von dem Sony A-V Laboratorium und „Hung's A-V Library“ durchgeführt.

AUSTRALIEN/OZEANIEN

NEUSEELAND

Radio Rhema, evangelische Hörfunkstation in Christchurch, wurde am 11. November 1976 durch den Premierminister des Landes eröffnet. Die Station sendet mit einer Stärke von zwei Kilowatt; die technischen Anlagen sind z.T. aus umgebauten Militärsendern errichtet.

TAHITI

Eine nationale Arbeitsgruppe zur Medienerziehung wurde auf Initiative von Sr. Angèle Grenier gegründet. Die Gruppe hielt 1978 bereits drei Versammlungen ab. Für 1979 ist ein Programm für Erzieher, für Eltern, Kinder und für Hörer und Leser sowie Zuschauer aufgestellt, das schrittweise durchgeführt werden soll. Es umfaßt außer verschiedenen Veranstaltungen für die betreffenden Gruppen u.a. auch die Veröffentlichung von Plakaten und Broschüren und entsprechende Hör- und Sehfunkprogramme.

EUROPA

BELGIEN

Ein Grundsatzpapier zur Bedeutung der Kommunikationsmittel veröffentlichte der Generalrat des belgischen Laienapostolats im Sommer 1978. Darin wird u.a. das wachsende Interesse politischer Parteien, der Gewerkschaften und anderer Wirtschafts- und Finanzgruppen an den Massenmedien festgestellt. Die wachsende Bedeutung von Verbrauchergruppen und kleiner Gruppen in der Diskussion der Medien wird begrüßt. Auch wird gewünscht, daß sich die Kommunikationsmittel zu echten Mitteln für Fortschritt und Freiheit entwickeln, statt die Menschen zu ihren Sklaven zu machen. Die Monopolisierung von Presse und Funk durch wenige Gruppen wird bedauert.

DEUTSCHLAND

Der katholische Journalistenpreis 1979 wurde an vier Journalisten verliehen: der erste Preis mit je 3.000,- DM ging nach einer Mitteilung der Jury vom 24. April 1979 an Hannes Burger (Süddeutsche Zeitung) und an Bernhard Tönnies (Deutsche Welle). Der zweite Preis für junge Autoren wurde mit je 2.000,- DM Ludger Kühnhardt (freier Journalist) und Thomas M. Müller (Katholisches Sonntagsblatt, Rottenburg) zuerkannt. Burger wurde für seinen Beitrag „Auf den Spuren von Karol Wojtyła“ und Tönnies für eine Studie „Albanien, der erste atheistische Staat der Welt“ ausgezeichnet. Kühnhardt veröffentlichte eine Reportage „Ausbruch aus dem Seelengefängnis“ in „Deutsche Zeitung – Christ und Welt“ und Müller eine Reportage „Ein Lächeln im Dunkeln“ über ein Heim mit milieugeschädigten Kindern. Die Preise wurden am 24. Mai 1979 von Bischof Moser, dem Vorsitzenden der publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, in München überreicht.

Die Deutsche Bischofskonferenz beschäftigte sich auf ihrer Frühjahrssitzung im März 1979 mit der notwendigen Aktivierung kirchlicher Arbeit für Kinder- und Jugendzeitschriften. Eine Marktuntersuchung habe ergeben, daß höchstens drei Prozent der katholischen Kinder und

Jugendlichen von 4 bis 18 Jahren von einer katholischen Zeitschrift erreicht würden. Vorrangig soll die Verbandspresse der katholischen Jugend gefördert werden. Ferner wurde die Zentralstelle Medien beim Sekretariat der Bischofskonferenz beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Medien-Dienstleistungsgesellschaft die Chancen von religiösen Comics und von Taschenbüchern für die Kinder- und Jugendpastoral zu erkunden.

Eine Arbeitskonferenz Medien der Steyler Missionare wurde am 27. Februar 1979 in München für die deutschsprachigen Provinzen der Missionsgesellschaft gegründet. Außer einer jährlichen Versammlung mit Vertretern aus Deutschland, der Schweiz und Österreich soll eine Koordinationskommission wenigstens dreimal jährlich zusammentreten. Zur Arbeitskonferenz gehören alle Steyler, die in den genannten Ländern in den verschiedenen Bereichen der Kommunikation tätig sind. Ähnliche Gründungen in anderen Ländern und Kontinenten sind entsprechend einer Forderung des Generalkapitels der Gesellschaft im Jahre 1977 vorgesehen.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse (AKP) hielt vom 15. bis 17. Mai 1979 ihre Redakteurstagung in Osnabrück ab.

„*Unterwegs* – Zeitschrift für bethanische Spiritualität und Lebenspraxis“ heißt eine neue, vierteljährlich erscheinende Zeitschrift der Dominikanerinnen von Bethanien, die seit September 1978 erscheint. Die Zeitschrift soll nicht nur Freunde und Förderer der Schwestern, sondern auch eine größere Allgemeinheit ansprechen, um sie mit der Arbeit der Dominikanerinnen (Kinderdörfer, Strafgefangene) und ihrer Spiritualität vertraut zu machen.

„*Kinderpfiff*“ heißt eine von der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) herausgegebene Zeitung für Kinder, die zunächst alle zwei Monate in einer Auflage von 50.000 Exemplaren erscheinen soll. Die erste Ausgabe wurde am 28. Februar 1979 in Düsseldorf vorgestellt.

„*Begegnung*“, in Ost-Berlin erscheinende „Zeitschrift progressiver Katholiken“, nennt sich seit Frühjahr 1979 im Untertitel neu „Zeitschrift für Katholiken in Kirche und Gesellschaft“.

„Beim Goldschmied“ lautet der Titel der deutschen Fassung des vom jetzigen Papst Johannes Paul II. 1960 verfaßten Hörspiels, das der Westdeutsche Rundfunk im Juli 1970 in deutscher Erstsendung ausstrahlte (s. auch unter Italien).

Eine Ausstellung kirchlicher Plakate wurde am 9. Mai 1979 im Design Center des Landesgewerbeamts Stuttgart eröffnet. Die Ausstellung wurde vom Fachbereich Werbung und Public Relations im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik ausgerichtet.

Der DDR-Rundfunk strahlte im Jahre 1978 18 katholische Morgenandachten aus; dies berichtete der Rundfunkbeauftragte der Berliner Ordinarienkonferenz, P. Ferhard Kroll sj (Leipzig), auf der Frühjahrskonferenz der Bischöfe 1979.

Für die Erhaltung des Norddeutschen Rundfunks (NDR) als Dreiländeranstalt sprachen sich die im Sendebereich des NDR vertretenen evangelischen Landeskirchen in einer Stellungnahme vom 13. Februar 1979 aus.

Der Evangeliumsrundfunk (Wetzlar), deutscher Zweig von Trans-World-Radio, begann am 7. Mai 1979 mit dem Bau eines Erweiterungsgebäudes, das auf rund 1,7 Mill. DM veranschlagt wird. Der bisher benutzte Bau des Unternehmens war 1971 eingeweiht worden. Beim Evangeliumsrundfunk sind augenblicklich 95 Mitarbeiter beschäftigt.

Im Sender Freies Berlin erhielt die Kirchenfunk-Redaktion durch die neue Programmstruktur vom 1. April 1979 zusätzliche Sendezeit. Im neuen dritten Hörfunkprogramm werden jetzt u.a. sonntags von 9.30 bis 10.00 Uhr Features zum Thema „Mensch und Religion“ ausgestrahlt, außerdem gibt es im gleichen Programm samstags um 13.10 das „Gespräch in 3“. Im ersten Programm wurde dienstags eine neue Sendung unter dem Titel „Gott und die Welt“ aufgenommen. Insgesamt stehen dem Kirchenfunk seit dem neuen Programmschema monatlich 980 Programm-Minuten gegenüber bisher 650 Minuten im Monat zur Verfügung.

Bei den 29. Internationalen Filmfestspielen in Berlin 1979 verlieh das Internationale Katholische Filmbüro (OCIC) seine Preise den Filmen „Winterkinder“ (Dänemark) und „Die Herde“ (Türkei). Empfehlungen erhielten die Filme

„David“ (Deutschland), „Anacrusis oder wie die Musik nach der Stille kommt“ (Mexiko) und „Genese einer Mahlzeit“ (Frankreich). Die Internationale Evangelische Filmjury verlieh den Otto-Dibelius-Filmpreis zu gleichen Teilen dem bundesdeutschen Spielfilm „Albert – warum“ und dem türkischen Film „Die Herde“. Der Sonderpreis des Internationalen Evangelischen Filmzentrums, Interfilm, ging an Bill Douglas' autobiographische Trilogie „My childhood“, „My ain folk“ und „My way home“ (Großbritannien). Empfehlungen erhielten die Filme „David“ (BRD), „Parashuram – der Mann mit der Axt“ (Safi Faye, Senegal) und „Les aventures d'un héros“ (Merzak Allouache, Algerien).

FINNLAND

Der finnische Rundfunk strahlte 1978 insgesamt 1.917 religiöse Programme aus, die zusammen 435 Stunden Sendezeit einnahmen. Von dieser Sendezeit wurden 400 Stunden durch den Hörfunk und 35 Stunden durch das Fernsehen gebraucht. Gottesdienste werden jeweils an allen Sonn- und Feiertagen gesendet.

FRANKREICH

Die Bibel ist auch weiterhin nach der letzten Ausgabe des „Index Translationum“ der UNESCO das am meisten übersetzte Buch der Welt. Nach dem „Index“ wurden im Jahre 1978 286 Übersetzungen der Bibel veröffentlicht. Mit 201 Übersetzungen folgen die Werke von Lenin.

GRIECHENLAND

„Katholiki“, katholische Wochenzeitung in Athen, bestand am 1. November 1978 50 Jahre. Die Zeitschrift wird nicht nur von den Katholiken, sondern auch von den orthodoxen Christen Griechenlands gelesen.

GROSSBRITANNIEN

Ein Festival religiösen Hörfunks fand vom 8. bis 12. Mai 1979 in Hatch End bei London statt. Die Veranstaltung, die unter dem Thema: Kinder in der religiösen Situation unserer Zeit stand, gilt gleichzeitig als nationale Vorbereitungsveranstaltung für das Festival religiösen Hörfunks in Sevilla, das im Oktober 1979 stattfindet.

IRLAND

Mission und Kommunikation: Erzbischof D. Simon Lourdasamy, Sekretär der Kongregation für die Evangelisation der Völker, wies bei seiner Eröffnungsansprache zum irischen Missionskongreß in Knock am 22. April 1979 auf die Bedeutung der Kommunikationsmittel für die Missionsarbeit hin. Eine neue Missionsära brauche neue Methoden, Strukturen und Mittel zur Evangelisation. Die Tage des „Gutenberg-Menschen“, dessen Denken in den vergangenen 500 Jahren vom Gedruckten bestimmt gewesen sei, gehen zwar weiter. Aber auch die Tage des elektronischen und audio-visuellen Menschen seien endgültig gekommen, und die Missionare hätten diese Sprache zu lernen, um diesen Menschen die Frohe Botschaft mitzuteilen.

ITALIEN

„Europa der Völker, kulturelle, soziale und politische Aspekte“ war das Thema eines Kongresses, der von der Föderation der katholischen Wochenzeitungen des Landes in Zusammenarbeit mit dem italienischen Büro der Europäischen Gemeinschaft vom 29. bis 31. März 1979 in Rom durchgeführt wurde.

Die katholische Union der Presse Italiens (UCSI) hielt ihre 7. Vollversammlung vom 2. bis 4. März 1979 in Rom unter dem Thema „Für eine qualifizierte Identität des christlichen Journalisten in seinem Beruf und der Gemeinschaft“. Den Vorsitz des Kongresses führte P. Roberto Tucci, der Leiter des Vatikansenders.

„Famiglia TV“ heißt eine neue Fernsehzeitschrift, die bei den Paulisten seit dem 7. Januar 1979 mit einem Umfang von 32 Seiten und einer Anfangsauslage von 400.000 Exemplaren erscheint.

„Der lokale Rundfunk hat etwas zu sagen“ lautete das Thema des 8. Nationalkongresses für die Pastoral der Kommunikationsmittel, der vom 30. April bis 3. Mai 1979 in Ariccia veranstaltet wurde.

Radio IPSA heißt der erste eigene Sender der Töchter des hl. Paul, welcher am Feste der Bekehrung des hl. Paulus, am 25. Januar 1979,

in Rom seinen kirchlichen Segen erhielt. Radio IPSA sendet im UKW-Bereich von 7.00 bis 21.00 Uhr täglich.

„Das Juweliengeschäft“, Hörspiel von Andrzej Jawien, Pseudonym für Karol Wojtyła, den jetzigen Papst Johannes Paul II., wurde in italienischer Fassung im Zweiten Hörfunkprogramm der RAI am 1. März 1979 zum ersten Mal ausgestrahlt. Der jetzige Papst verfaßte das Hörspiel 1960 als Weihbischof von Krakau.

„Religiöse Gemeinschaften in einer audio-visuellen Zeit“ war das Thema einer Serie von Konferenzen, die Pierre Babin omi am 2. und 3. April 1979 auf Einladung von Multimedia International für Mitglieder religiöser Orden und Gemeinschaften in Rom hielt. Babin ist Leiter eines Ausbildungszentrums für Katechese und audio-visuelle Mittel in Lyon.

NORWEGEN

Christliche Programme des norwegischen Rundfunks sollen nach den Vorstellungen der norwegischen Sektion der Humanistischen Union gekürzt werden, weil sie nach Meinung der Union zur Privatsphäre des Menschen gehörten und deswegen keinen Platz in einem monopolistischen Rundfunksender hätten. Der staatliche norwegische Rundfunk sendet im Jahr etwa 900 christliche Programme, zu denen u.a. eine zweimal täglich ausgestrahlte Andacht gehört. Der norwegische Rundfunk erklärte gegenüber den Forderungen der Humanistischen Union, daß er seine Programme nicht zu ändern gedanke.

ÖSTERREICH

Gewalt in Film und Fernsehen lautete das Thema einer Diskussion, die von der österreichischen Gesellschaft „Christ und Film“ Frühjahr 1979 im Linzer Presseclub veranstaltet wurde. Fernsehintendant W. Marboe forderte dabei u.a., daß brutale Sportarten wie Boxen oder Formel-I-Autorennen im Fernsehen nicht übertragen werden sollten. „Das Fernsehen hat sich heute auf dem Weg zur ‘moralischen Anstalt’ zu bewegen,“ stellte er fest.

Die Tätigkeit der Radiomissionsgesellschaften in der ganzen Welt war Thema einer Sendung des Kurzwellendienstes des Österreichischen Rundfunks am 13. Januar 1979, der unter dem Thema „Rundfunk auf der Jesus-Welle“ in der Reihe „Kurzwellen-Panorama“ ausgestrahlt wurde. Der Sendung ging es nicht nur um die Darstellung einer fragwürdigen Praxis („seltsame Vermengung von Religion und Geschäft“), sondern auch um die Versuche, die Programme für eine breitere Hörerschaft attraktiv zu machen.

POLEN

„*Spotkania*“ (Bewegung), Untergrundzeitschrift junger Christen in Polen, begann Anfang 1979 mit ihrer fünften Ausgabe den zweiten Jahrgang und kündigte gleichzeitig an, daß der Redaktionsstab erweitert werden soll. Zu den Autoren der Zeitschrift, die auch Kontakte mit dem nichtkommunistischen Ausland knüpfen will, gehören Bischof Ignacy Tokarczuk von Przemyśl und der Redakteur der katholischen Wochenzeitung „*Tygodnik Powszechny*“. Am 27. März 1979 vernahm die Geheimpolizei den angeblichen Chefredakteur von „*Spotkania*“, Janusz Krupski. Auch wurden bei Mitarbeitern der Zeitschrift inzwischen Hausdurchsuchungen durchgeführt.

„*Wież*“, katholische Monatsschrift, konnte mit ihrer Dezemberausgabe 1978 erst verspätet erscheinen, weil die entsprechende Ausgabe, welche sich in weiten Teilen mit Papst Johannes Paul II. beschäftigte, von der Zensur nicht rechtzeitig freigegeben wurde.

SCHWEDEN

Gegen die Verlegung der *Morgenandachten* aus dem ersten Programm des schwedischen Rundfunks in das zweite, weniger populäre Programm protestierten christliche Hörer Anfang 1979. Die schwedische Rundfunkgesellschaft soll über den massiven Protest erstaunt gewesen

sein, weil man glaubte, daß diese Sendungen keine große Hörerschaft hätten. Eine endgültige Entscheidung über die Verlegung steht noch aus.

SCHWEIZ

Die *katholische Weltunion der Presse* (UCIP) hielt vom 15. bis 17. Februar 1979 in Freiburg i.Ü. ihre Ratssitzung ab, zu der 48 Delegierte, 4 Beobachter und 8 geladene Gäste erschienen waren. Die Beratungen galten einer Rückschau über die Aktivitäten des Jahres 1978, der Tätigkeit der verschiedenen Föderationen und der Vorbereitung des nächsten Weltkongresses, der 1980 in Rom stattfinden soll.

Die *Internationale Föderation Katholischer Nachrichtenagenturen* (FIAC) hielt zu ihrem 25jährigen Bestehen im Februar 1979 in Freiburg i.Ü. eine Jubiläumssitzung ab.

Dem *evangelischen Fernsehbeauftragten* beim deutschschweizer Fernsehen, Pfarrer Hans-Dieter Leuenberger, Bern, wurde von der Vereinigung für protestantisch-kirchliche Film-, Radio- und Fernscharbeit (FRF) zum 30. Juni 1979 gekündigt. Zwischen dem Fernsehbeauftragten und seinem Arbeitgeber, der FRF, war es zu „tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten“ gekommen. Nach Meinung des Hörfunkbeauftragten beim Schweizer Radio, Pfr. Andres Streiff, kann der Fernsehbeauftragte seine Sache nicht gut machen, „da die Erwartungen, die an ihn herangetragen werden, unerfüllbar sind“. In diesem Zusammenhang verweist Streiff auch auf das gelegentlich problematische Verhältnis zwischen Kirche und Fernsehen. Leuenberger war seit 1970 Fernsehbeauftragter.

UNGARN

„*Diakonia*“ heißt eine neue Zeitschrift, die die Evangelisch-Lutherische Kirche Ungarns seit dem 1. Mai 1979 herausgibt. Die Zeitschrift soll nach den Worten von Bischof D. Zoltan Kaldy das gesellschaftliche und kulturelle Leben Ungarns „mit lutherischen Augen“ betrachten. Redakteur der neuen Zeitschrift ist Imre Veöreös.

VATIKANSTADT

Papst Johannes Paul II. stattete am 17. Januar 1979 dem „L'Osservatore Romano“ einen Besuch ab. Der Papst besuchte alle Redaktions- und Produktionsräume des Blattes und seiner verschiedenen wöchentlichen Sprachausgaben. Er nannte das Blatt einen Träger sicherer und rechtgläubiger Lehre und eine wertvolle Informationsquelle für jeden Katholiken.

Der Vatikansender übertrug aus der Sixtinischen Kapelle eine Meßfeier des Papstes in französischer Sprache, die er am Fest der Mutter

Gottes von Lourdes am 10. Februar 1979 feierte.

Das Sendezeichen des Vatikansenders, die Melodie des mittelalterlichen Rufes „Christus Sieger, Christus Herrscher, Christus Führer“, bestand am 1. Januar 1979 30 Jahre. Die Fassung der Sendezeichenmelodie stammt von dem tschechoslowakischen Musiker Jan Kunch. – Die Programme des Vatikansenders in ungarischer Sprache bestanden am 17. März 1979 30 Jahre. – Der allabendlich vom Vatikansender ausgestrahlte Rosenkranz wurde am 3. März 1979 von Papst Johannes Paul II. persönlich vorgebetet.